

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1927**

244 (20.10.1927)

# Volkstfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 9 gepaltene Millimeterzeile kostet 10 Pfennig, für auswärts 12 Pfennig. Belegstellenmengen und Stellenpreise 6 Pfennig. Die 9 gepaltene Millimeterzeile kostet 10 Pfennig, für auswärts 12 Pfennig. Belegstellenmengen und Stellenpreise 6 Pfennig. Die 9 gepaltene Millimeterzeile kostet 10 Pfennig, für auswärts 12 Pfennig. Belegstellenmengen und Stellenpreise 6 Pfennig.

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“ Die Musikstunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenschutz

Bezugspreis monatlich 2,30 Mark o. ohne Zustellung 2 Mark o. Durch die Post monatlich 2,40 Mark o. Einzelpreis 10 Pfennig o. Erscheint 6 mal wöchentlich vormittags 11 Uhr o. Postzeitungsamt 2833 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe 1, B. Waldstraße 23 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Postfach-Jubiläum: Durlach, Weidenstraße 22; Baden-Baden, Friedrichstraße 20; Kallat, Friedrichstraße; Offenburg, Cappelstraße 75

Nummer 244 Karlsruhe / Donnerstag, den 20. Oktober 1927 47. Jahrgang

## Der Streik im Braunkohlengraben

Wer trägt die Verantwortung?  
(Von unserem Sonderkorrespondenten)

Halle, 19. Okt. (Fig. Draht.) Der Kampf im mitteldeutschen Braunkohlengraben ist am Mittwoch so gut wie beendet. Die Arbeiterchaft wird siegreich aus dem Kampf hervorgehen. In diesem Ausgang des Ringens ist zu zweifeln. Je schneller das Ringen beendet werden wird, und je schneller der Sieg der Arbeiterchaft in der Bewilligung der Forderungen der Gewerkschaften seinen Ausdruck findet, desto mehr erspart unterer Wirtschaft sonst unvermeidliche Opfer.

Durchdrungen von diesem Gedanken und von dieser Überzeugung sind die Gewerkschaften jederzeit zu Verhandlungen bereit. Angesichts des Standes der Bewegung in Deutschland behalten sie sich selbstverständlich jede Handlungsmöglichkeit vor und die Hände frei. Die Möglichkeit, immer bedenklicher werdenden Wirtschaftskonflikten im mitteldeutschen Braunkohlengraben zu beenden, ist also gegeben. Die Verantwortung dafür, ob wir in kurzer Zeit zu dieser Beendigung kommen werden, liegt jetzt bei den Unternehmern, dann aber bei dem Reichsarbeitsministerium und nicht zuletzt bei dem Reichswirtschaftsministerium.

Die Folgen des Streikes zeigen sich immer mehr und mehr in den drohenden Stilllegungen der gesamten mitteldeutschen Wirtschaft. Es gibt keine Branche, die nicht in ihrem Weiterarbeiten durch empfindlichen Mangel an Kohle bedroht wird. Dies ist verständlich, es ist deshalb, wie gerade die Unternehmern in der mitteldeutschen Braunkohle, die die Auswirkungen des Streikes auf das gesamte Wirtschaftsleben am besten kennen, nicht noch am Freitag voriger Woche die vorhandene Gelegenheit benutzten, den Streik überhaupt zu vermeiden. Diese Gelegenheit war gegeben. Unverständlich ist auch das vergebliche Bestreben der Arbeitgeber, mit Einsetzung der Reichsregierung die Lage im Braunkohlengraben zu retten zu wollen. Der Einsatz der Reichsregierung wäre geradezu ein Verbrechen an unserem Wirtschaftsleben. Er würde die Gewerkschaften dazu zwingen, die Arbeit der Kohlearbeiter aus lebenswichtigen und wirtschaftlichen Betrieben zurückzuführen, was unermesslichen Schaden für die gesamte Wirtschaft bedeuten würde.

Es entsteht nun die Frage: Erklärt sich die Einstellung der Arbeitgeber in der mitteldeutschen Braunkohle, die geradezu die Unmöglichkeit, aus der Unmöglichkeit, den Lohnforderungen der Arbeiterchaft und der Gewerkschaften zu entsprechen. Das ist nicht anzunehmen. Die Braunkohle ist geradezu das klassische Land der Rationalisierung. Im mitteldeutschen Braunkohlengraben und im Braunkohlengraben östlich der Elbe betrug die Kohleförderer im Jahre 1913 1,2 Milliarden Tonnen. Sie steigerte sich bis März 1927, hauptsächlich infolge großzügiger Mechanisierung des Kohlenbergbaus, auf 2,917 Mill. T. Die Bruttoerzeugung machte im Jahre 1913 nur 1,267 Millionen Tonnen aus. Sie ist bis März 1927 auf 2,350 Millionen Tonnen angewachsen. Sie hat sich also beinahe verdoppelt. Die Produktionsvermehrung hält an. Die Förderung bezogen auf die Erzeugung konnte aber erzielt werden, ohne daß man die Kohleerzeugung wesentlich vermehren brauchte. Im mitteldeutschen Braunkohlengraben und in den mitteldeutschen Kohlengruben betrug die Belegschaft im Jahre 1913 rund 60 698 Mann. Im Jahre 1926 war sie auf 71 150 angestiegen. Infolge der Mechanisierung der gesamten Betriebe ging die Zahl der Belegschaft bis zum März 1927 auf 67 969 zurück. Die Leistung pro Kopf hat sich in fast unglaublicher Weise gesteigert. Die Leistungen verringerten sich insgesamt ganz bedeutend. Pro Tonne Kohle konnte der Anteil der Lohnkosten an den Gesamterzeugungskosten in großem Umfang gedrückt werden. Angesichts dieser glänzenden Entwicklung ist es unmöglich zu behaupten, die Unternehmer seien nicht in der Lage, die Lohnforderungen der Gewerkschaften zu entsprechen. Nur die Arbeiterchaft, daß die Unternehmer sich aus ganz bestimmten Gründen gegen die Lohnforderung sträuben, erregt den Verdacht, daß sie unter dem Deckmantel des Lohnkampfes gegen die Arbeiterchaft, gegen die Gewerkschaften, gegen unsere ganze Sozialpolitik und moderne wirtschaftliche Entwicklung überhaupt kämpfen.

Unverständlich ist auch die Einstellung des Reichsarbeitsministeriums. Wir vermessen in den Handlungen des Reichsarbeitsministeriums jene Initiative, die der folgenschwere Kampf im mitteldeutschen Streikrevier unbedingt erfordert. In diesem Zusammenhang sei die Frage zu stellen, nach welchen Richtlinien das Reichsarbeitsministerium sein Vergabeverfahren überhaupt handlen. Man kann sich nicht der Vermutung erwehren, daß der Reichsarbeitsminister allzusehr der Aktivität des Reichswirtschaftsministeriums erliegt. Immer wieder hat das Reichswirtschaftsministerium Preisverhörunge für die Braunkohle, aber auch Lohnverhörunge für die Braunkohlensarbeiter abgelehnt. Bei allen Verhandlungen während der Bewegung im mitteldeutschen Braunkohlengraben erschienen Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums, hörten sich die Verhandlungen an, schwiegen sich gelegentlich zum Schluß ihr Veto auch gegen die Vertreter des Reichsarbeitsministeriums, aus welchen Gründen sie handelten. Jede Erklärung über diese auffallende Handlungsweise

ist der Wirtschaftsminister den Gewerkschaften und der Öffentlichkeit schuldig geblieben. Angeblich stützt sich das Reichswirtschaftsministerium bei diesem rätselhaften Vorgehen auf eine Erhebung über die Preise und Löhne in der Braunkohle, die aus dem Februar des Jahres 1926 stammt. Seitdem haben sich die Dinge ganz gewaltig, gerade infolge der Rationalisierung, nach der Richtung der Möglichkeit einer Lohnerhöhung geändert. Wir fragen an, ob das Reichswirtschaftsministerium in seiner Initiative diese Veränderung berücksichtigt hat. Die Öffentlichkeit muß einmal wissen, ob das Reichswirtschaftsministerium wirklich der Auffassung ist, daß die gegenwärtige Gewinnpanne in der Braunkohle keine Lohnerhöhungen zuläßt.

Die Öffentlichkeit muß auf dieser Erklärung bestehen. Sie allein ist geeignet, Klarheit in eine Situation zu bringen und den gegenwärtigen Wirtschaftskampf abzufürzen, der anfängt, für die ganze Wirtschaft bedenklich zu werden.

Schlichtungsverfahren im Braunkohlengraben

WV. Berlin, 19. Okt. Der Schlichtungsausschuss wird morgen um 11 Uhr zusammentreten, um über den Braunkohlengraben zu verhandeln. Wie den Blättern mitgeteilt wird, ist der Schlichter in seinem Urteil vollkommen selbständig.

## Rückwirkung des Kohlenstreiks auf die Industrie

Dessau, 19. Okt. Infolge Kohlenmangels ist heute die Dessauer Zuckerraffinerie, eines der größten Unternehmen Mitteldeutschlands, zum Erliegen gekommen. Über 2000 Mann müssen feiern. Ein Teil der Belegschaft wird mit Notstandsarbeiten beschäftigt.

Berlin, 19. Okt. Der Mitteldeutsche Bergarbeiterstreik wirkt sich in der Halle'schen Industrie aus. Die Ammendorfer Papierfabrik AG. sowie die Cröllwitzer Aktienpapierfabrik haben nach einer Meldung des Berliner Tageblattes ihren Betrieb wegen Kohlenmangels erheblich einschränken müssen. Die Zuckerraffinerie Halle AG., die diese Woche ihre Kampagne eröffnen wollte, hat davon absehen müssen. Die konsolidierten Alkaliwerke Westfalen haben ebenfalls ihren Betrieb stilllegen müssen.

## Streik und Aussperrung in der Textilindustrie

Sorau, 19. Okt. In sechs Betrieben hat die ganze Belegschaft gekündigt. Daraufhin beschloß der Fabrikantenverein Sorau die Aussperrung in allen dem Verbands angehörenden Betrieben. Die Kündigung erfolgt am 29. Oktober. Von der Aussperrung werden 2000 Arbeiter betroffen.

Nachen, 19. Okt. Die Gewerkschaften in der hiesigen Textilindustrie haben den Lohnstopp für Ende Oktober gekündigt. Es wird eine 10-20prozentige Lohnerhöhung verlangt. Im hiesigen Textilgebiet sind etwa 10-12 000 Arbeiter beschäftigt.

## Die Deutsche Volkspartei u. das Schulgesetz

Ein nationalliberales Doppelspiel

Die Führer der Deutschen Volkspartei in Baden, die Herren Abg. Obfischer, Mattes und Bauer, reisen landauf und landab, um die Sozialdemokratie und die Demokraten des angeblichen Berrats an der Simultanschule anzuklagen. Weil im badischen Kabinett die sozialdemokratischen und demokratischen Mitglieder mit denen des Zentrums sich auf Inkarnationen geeinigt haben, die für den badischen Stimmführer im Reichstag für die Beratung des Reichsschulgesetzentwurfs vor der Einbringung an den Reichstag Geltung hatten. Das völksparteiliche Trio präsentiert sich gegenwärtig im Glanze der Grundgesetzfestigkeit und der nationalliberalen Mannestreue. In Wahrheit sind die badischen Völksparteiler einfach abermalig müde, weil ihnen wiederum eine Spekulation fehl geschlagen hat. Sie haben nämlich darauf spekuliert, daß es schon wegen der Inkarnation der badischen Vertreter zum Schulgesetz im Reichstag zum Kampf innerhalb der Koalition kommen werde. Die Deutsche Volkspartei wäre dann gern und in ersehnten Freuden bereit gewesen, mit in die Regierung einzutreten. Die Herren Obfischer und Mattes hätten mit Vergnügen unterwegs auf der Fahrt nach Karlsruhe die Grundgesetzfestigkeit beim Aussteigen aus dem Zuge liegen lassen.

Die Herren Völksparteiler verhielten sich, sie würden sich lieber in Stücke haden lassen, ehe sie selbst auch nur im Traum irgend eine Konzeption an das Schulgesetz machen würden. So lagen die badischen Völksparteiler und sie behaupteten ferner, die beiden völksparteilichen Reichsminister, nämlich Herr Dr. Curtius, der auch badischer Reichstagsabgeordneter ist, und Herr Dr. Stresemann, also der Parteichef selbst, seien ebenfalls geschworene und in heiligem libealem Jura gegen den Reudellischen Entwurf ergrimmt Männer. Aber die Herren Curtius und Stresemann drückten sich selbst über ihre Stellungnahme im Kabinett sehr diplomatisch aus.

In der Dienstagsitzung des Reichstags richtete nun der demokratische Abgeordnete Dr. Haas-Karlsruhe die ganz präzise Frage an die Völksparteiler, wie die Herren Minister Stresemann und Curtius sich im Kabinettsrat verhalten haben, ob der Entwurf mit oder ohne ihre Zustimmung an den Reichstag und Reichstag gelangt sei. Herr Dr. Haas fragte wörtlich das folgende:

Abg. Dr. Haas-Baden (DD.):  
Meine Damen und Herren! Wir beantragen ebenfalls, die Vorlage über das Reichsschulgesetz von der Tagesordnung abzusetzen. Der Herr Graf von Westarp hat vollständig recht, wenn er sagt, die Regierung habe das Recht, die Vorlage einzubringen. Wir möchten aber endlich einmal wissen, ob die Regierung wirklich die Vorlage eingebracht hat. Draußen im Lande wird von Seiten der Volkspartei fortgesetzt behauptet, daß die beiden völksparteilichen Minister mit der Vorlage nicht einverstanden seien. (Hört! Hört!) Draußen im Lande, in letzter Zeit zum Beispiel im Lande Baden, ist in Gegenwart eines völksparteilichen Ministers erklärt worden, daß die Volkspartei gemeinsam mit ihren Reichsministern gegen das Gesetz sei, daß sie insbesondere nicht einverstanden sei mit den Bestimmungen, die die Simultanschule in den Simultanschulländern bedrohen. Wir wollen jetzt endlich einmal wissen, was wahr ist. Man legt uns hier abgedruckt, daß uns die Regierung diesen Entwurf vorlege. Legt uns die Regierung den Entwurf vor oder legt uns nur ein Teil der Regierung den Entwurf vor? In dem Augenblick, in dem uns hier abgedruckt wird, daß die Regierung in ihrer Gesamtheit, wie es parlamentarisch selbstverständlich sein sollte, die Verantwortung für diesen Entwurf übernimmt, sehen wir klar. Das ist eine Erklärung, die uns genügt. Wir vermahnen uns

aber gegen eine etwas merkwürdige Art eines merkwürdigen Parlamentarismus, der versucht, Regierungsvorlagen einzubringen und es den Regierungsministern ermächtigen will, gleichzeitig zu erklären, daß sie den Entwurf der Regierung nicht decken. Es gibt nur einheitliche Regierungsentwürfe. Und wenn das ein Regierungsentwurf ist, dann wollen wir wissen, daß die Reichsminister der Volkspartei die Verantwortung für ihren Regierungsentwurf auch übernehmen. (Bravo! links.)

Als kein Völksparteiler antwortete und der Zentrumsführer v. Guérard den bedrängten Stresemann mit einem Scherz Hilfe bringen wollte, erklärte Herr Dr. Haas:

Abg. Dr. Haas-Baden (DD.):  
Herr Kollege von Guérard hat mich nicht richtig verstanden. Ich habe nicht gefragt, wie dieser Regierungsentwurf zustande gekommen ist; das ist mir vollständig gleichgültig. Danach forsche ich nicht und danach kann man nicht forschen. Es wird häufig einmal in Koalitionsregierungen vorkommen, daß die Vertreter einer Koalitionspartei sehr widerwillig irgend eine Konzeption machen. Hier handelt es sich um etwas anderes, nämlich darum, ob diese Regierungsvorlage, so wie es parlamentarische Pflicht ist, von sämtlichen Reichsministern heute noch abgedeckt wird. (Sehr richtig bei den DD.) ob sie die Verantwortung dafür übernehmen. Die Herren sind da. Es gibt zwei Möglichkeiten. Sie können erklären: wir decken den Entwurf nicht. Draußen im Lande erklären Ihre Freunde, daß die Reichsminister, die der Volkspartei angehören, den Entwurf nicht decken. Die Erklärung kann abgegeben werden. Dann darf man aber dem Reichstag nicht zumuten, daß er sich jetzt mit diesem Entwurf beschäftigt, (sehr wahr! bei den DD.) weil es dann zunächst Sache der Reichsregierung wäre, sich zu überlegen, welche Konsequenzen sich daraus ergeben, wenn zwei Minister den Entwurf nicht decken.

Über aber es kann auch die Erklärung abgegeben werden: wir decken den Entwurf, — dann sind wir zufrieden und dann ist Klarheit geschaffen. Dann ist insbesondere draußen vor dem Lande die Klarheit geschaffen, die heute nicht besteht. (Zustimmung bei den DD.) Und eine dritte Möglichkeit: die Herren können schweigen. Dann wissen wir, daß sie den Entwurf decken und daß sie die Verantwortung für den Entwurf tragen. Dann sollen aber draußen im Lande Ihre Freunde endlich einmal aufhören, die Dinge so darzustellen, als ob Sie und Ihre Minister die Verantwortung für den Entwurf nicht hätten. (Bravo! bei den DD. — Zurufe rechts.)

In der gestrigen Mittwochssitzung mußte nun der völksparteiliche Redner, Herr Dr. Runkel, für die beiden völksparteilichen Minister erklären, sie hätten im Kabinettsrat Vorbehalte gemacht, besonders gegen einzelne Bestimmungen und sie hätten sich schließlich auch die endgültige Zustimmung vorbehalten. Aber beide Minister betrachteten den Reudellischen Entwurf als eine brauchbare Grundlage.

Somit sind also die beiden völksparteilichen Führer und Minister weiter gegangen, als die sozialdemokratischen und demokratischen Regierungsmitglieder in Baden, denen aber schon wegen der Vereinbarung über Instruktionen „Berrat“ an der Simultanschule von den Völksparteilern vorgeworfen wird. Es ist somit ein demagogisches Doppelspiel, das die Deutsche Volkspartei in Baden treibt, wenn sie gegen die Sozialdemokratie und die Demokraten zu hegen verachtet. Die völksparteilichen Reichsminister Stresemann und Curtius haben der Einbringung des Reichsschulgesetzes nicht widersprochen, sie sind vielmehr bereit, auf der Reudellischen „brauchbaren“ Grundlage ein Schulgesetz fertig stellen zu helfen. Wir sind überzeugt, daß die Herren Obfischer, Mattes und Bauer diesen Tatbestand schon bisher gekannt haben, umso demagogischer und unwürdiger sind deshalb ihre letzten Agitationsreden.

### Zweiter Tag der Schulgesetzdebatte

Berlin, 19. Okt. (Sta. Draht.) Dem zweiten Tag der Schulgesetzdebatte war es vorbehalten, den Schulkampf zu einer vollen geistigen Höhe empor zu führen. Tief in den Niederungen blieb die Rede von Keubell zurück, weit im Hintergrund verschwand die Erinnerung an die enge Venglichkeit des deutschnationalen Nimm und des Zentrumsabgeordneten Kleinländer. Der Sozialdemokrat Dr. Löwenstein leistete das Meisterstück, diesen ungeistigen Reichstag zu einer — man darf schon sagen — andachtsvollen Gemeinde um die Leuchtfeuer sozialistischer Kulturideale zu vereinigen. Nur wenige in den bürgerlichen Fraktionen werden im reinen Aufblick dieser an tiefen Gedanken überreichen und im edelsten geistigen Sinn marxistische Rede in ihrer vollen Bedeutung begriffen haben. Zu fremd ist der Schulweisheit unserer Tage noch immer unsere auf ein Durchleuchten des geschichtlichen Entwicklungsprozesses einsetzende Betrachtung und Lösung der Kulturfrage. Jeder im Saal, aber auch die durch Dogmen gebundenen, auch der rasende Antifemist bei den Völkischen, auch der politische Elfter bei den Kommunisten fühlte in den funkelnden rednerischen Formulierungen Löwensteins die Klarheit und Kraft marxistischen Erkennens. In der Glut marxistischer Sittlichkeit, der Sprache vornehmer Wendungen, die zu verlässlichen klassischer Demagogie schwer fallen dürfte, unterschied Löwenstein das religiöse Erlebnis, die religiöse Glaubens- und Phantasiewelt von ihrem Mißbrauch zur sozialen Reaktion. Meisterhaft arbeitete er diese Gegenüber an dem Beispiel des blutigen sozialreaktionären Selbst heraus.

Vor Löwenstein hatte Frau Jettin gesprochen. Die Sozialdemokratin verzicht nicht, was diese noch immer temperamentvolle Geist in vergangenen Jahren für das sozialistische Bildungsweien geleistet hat. Ihr ihren geschäfften Ausfall gegen unsere Schulpolitik ebenso zurückzugeben, fällt uns nicht ein. Löwensteins Rede war die beste Antwort. Sie überbot das kommunistische Tagesgeschrei durch den grobartigen unvergänglichen Geistesgehalt sozialistischer Kulturlehre und bei aller Achtung vor einer erarauten Kämpferin sei es gesagt: Da blieb die Kommunistin Frau Jettin hinter den marxistischen Sozialdemokraten weit zurück.

Eine Rede von starkem geistigem Charakter hielt auch die demokratische Abgeordnete Dr. Gertrud Bäumer. Sie führte den deutschen Humanitätsgedanken in den Kampf. Was sie über Bildungsdeale sagte, die nicht dogmenhaft gebunden sein dürften, wie sie die Verteilung der weltanschaulichen Gegensätze bei den zarten Kindern befragte, diese Frage unmöglich begreifen könnten, fand eigentlich mehr Zustimmung bei den Sozialdemokraten als in ihrer eigenen Fraktion. In Verlegenheit brachte die gewandte demokratische Rednerin die deutsche Volkspartei, deren Redner Dr. Kunkel in einseitiger Weise den Zwischenfall seiner Fraktion zwischen Anshauung und Koalitionsbindung verraten hat. Er hat nämlich vor Beginn der Sitzung einen Auszug seiner kommenden Rede an die Presse gegeben und selber dann einen Vortrag gehalten, der weit von der für die Öffentlichkeit zurecht gemachten Entscheidung abgewichen ist. Gewisse Vorbehalte der volksparteilichen Minister, Vorbehalte der Fraktion, aber im ganzen war es doch nur der ins volksparteiliche übergesetzte Wimm, der religiöse Geist, wie die Partei der Schwertanfallisten ihn auffassen muß. Den ganzen Unterricht durch diese nicht schlechten Gemeinschaftsschule wünscht Herr Kunkel nicht, sondern christliche, immer wieder demonstriert nach alpbetistischer Reihenfolge einen Prometras an Fülle des Denkmalts wieder. Dieses Jahr war die Reihe an Berlin. Am Abend fand ein großes Bankett zu Ehren des amerikanischen diplomatischen Korps statt. Es wurden verschiedene Reden gehalten.

Bei der Festsetzung der Tagesordnung für Donnerstag gab es die übliche kommunistische Rede mit Kraftworten und Verleumdungen gegen die Sozialdemokratie. Diesmal durfte Herr Koenen die gewöhnlichen Schimpfereien vortragen.

Mit den Kommunisten stimmten wir auch am Mittwoch dafür, daß die Interpellationen über den Braunlohlenstreit in Mitteldeutschland auf die Tagesordnung gesetzt werden. Wir wünschten das schon deshalb, um, wie Herrmann Müller gegen Koenen sagte, die verfolgten kommunistischen Angriffe gegen sozialdemokratische Regierungspräsidenten, Landräte und Polizeipräsidenten zurückzuweisen. Da Sozialdemokraten und Kommunisten in der Minderheit bleiben, wird die betreffende Interpellation auch am Donnerstag nicht behandelt. Es wird vielmehr die Aussprache über das Schulgesetz sorgfältig und wahrscheinlich zu Ende gebracht werden.

Für Donnerstag vormittag 11.30 Uhr ist die sozialdemokratische Fraktion zur Beratung der Besoldungsfrage zusammengerufen worden.

### Herr Gessler und sein Flaggenerlaß

Herr Gessler hat bekanntlich einen Flaggenerlaß fabriziert. Er hat zu einem Värm in der deutschnationalen Presse geführt, dann wurde es still. Nun haben die Herren Offiziere diesen Flaggenerlaß zur Ausführung übernommen. Sie haben ihn behandelt wie jeden Erlass und jedes Gesetz, das der Achtung vor der Republik dienen soll. Eine typische Leistung hat dabei die Garnison B a r e u t h aufzuweisen. Das Offizierskafino Bayreuth besaß an der Straßenleite zwei Fahnenstöcke. Es hätte also bei amtlicher Beflaggung vorchriftsmäßig neben der Reichskriegsflagge die schwarzrotgoldene Reichsflagge zeigen müssen. Vor dem Hindenburgtag begann die Ausführung des Gesslerischen Flaggenerlasses. Es erschienen ein Handwergsgehilfe und ein Lehrling. In schwerer Arbeit wurden die Fahnen der beiden Fahnenstöcke entfernt, die Fahnen ausgespült und in der Mitte ein neuer Fahnen für einen Fahnenmast angebracht.

Herr Gessler wird wie üblich durch das Reichswehrministerium vertreten lassen, daß er gegen die vorchriftsmäßige Haltung der Offiziere von Bayreuth nichts zu erinnern habe.

### Eine vorbildliche Verfügung in Preußen

Teilnahme von Behördenvertretern an Veranstaltungen  
Berlin, 19. Okt. Der Amtliche Preußische Pressedienst gibt folgenden Befehl des Staatsministeriums vom 17. Oktober 1927 bekannt:

Das Staatsministerium erachtet es als eine nationale Pflicht und staatspolitische Notwendigkeit, daß bei Veranstaltungen, an denen Vertreter der Staatsregierung oder der ihr nachgeordneten Behörden teilnehmen, dem Gedanken der Reichseinheit und Reichstreue durch eine würdige Hervorhebung der Reichsfarben schwarzrotgold deutlich Ausdruck verliehen wird. Es ordnet daher an, daß Vertreter preussischer Staatsbehörden an Veranstaltungen, bei denen Flaggenschmuck verwendet wird, nur dann teilnehmen dürfen, wenn die Reichsfarben an hervorragender Stelle gezeigt werden und ihnen überhaupt ein angemessener und würdiger Anteil an dem Flaggenschmuck eingeräumt wird. Vor der Entscheidung über die Teilnahme der Behördenvertreter ist, soweit sich die Veranstaltung von einer Reichs-, Staats- oder Kommunalbehörde selbst vorbereitet wird, festzustellen, ob und inwieweit den Anforderungen dieses Erlasses genügt ist und nötigenfalls auf eine entsprechende Ausschmückung in den Reichsfarben hinzuwirken.

### Die Feier zur Entdeckung Amerikas

Madrid, 19. Okt. Auf dem Columbusplatz fand am Montag vor dem Denkmal des Entdeckers die von den Behörden der Stadt Madrid alljährlich anlässlich des Festes der Rasse veranlagte Feier statt. Sie war vom Infanten Ferdinand geleitet. Unter den Anwesenden befanden sich der Erziehungsminister, der Bürgermeister, die Behörden, der brasilianische Gesandtschaftsträger, Schulkinder und ein weiteres Publikum. Jedes Jahr legt eine der spanisch-amerikanischen Republiken nach alpbetistischer Reihenfolge einen Prometras an Fülle des Denkmalts wieder. Dieses Jahr war die Reihe an Berlin. Am Abend fand ein großes Bankett zu Ehren des amerikanischen diplomatischen Korps statt. Es wurden verschiedene Reden gehalten.

### Das württembergische Zentrum gegen das Reichsbanner

Zur gleichen Zeit, in der Reichsanstalt a. D. Dr. Wirth im Auftrage des Reichsbanners eine erfolgreiche Vortragstournee durch Württemberg unternommen hat, wendet sich die offizielle Parteileitung des württembergischen Zentrums entschieden gegen die weitere Ausdehnung des Reichsbanners in den von ihr beherrschten Landesteilen. Auf einer Tagung in Göttingen ließ die Zentrumspartei durch ihren Sekretär Reuter eine Erklärung abgeben, die außerordentlich energiegeland ist. Außerdem erfüllte die über den Rahmen einer überparteilichen Organisation hinausgehende Bestätigung des Reichsbanners auf den verschiedenen Gebieten die Zentrumspartei mit schwerer Sorge. Dem Reichsbanner wird nicht nur kein Verhältnis zum österreichischen Schutzbund, sondern sogar die Teilnahme von Reichsbannergruppen bei der Propaganda ge-

gen die Flaggenschmückung zum Vorwurf gemacht. Auch die Teilnahme von Reichsbannergruppen bei sozialdemokratischen Demonstrationen und Parteiveranstaltungen hat es dem württembergischen Zentrum angetan. Die Partei lege daher nicht ein, daß in jedem Dorf weitere Gruppen gegründet werden sollen.

In der Erklärung selbst wird Dr. Wirth zwar nicht erwähnt. Aber die ganze Erklärung hätte keinen Sinn, wenn nicht durch die erfolgreiche Agitation Dr. Wirths für das Reichsbanner durchkreuzt werden sollte.

### Bombenanschlag auf einen Personenzug in Mexiko

W. B. S. (Texas), 19. Okt. Aus Mexiko eingetroffene Berichte berichten, daß mexikanische Aufständische vor einigen Tagen einen Bombenanschlag auf einen Personenzug südlich von Louis Potosi verübt haben. Der Ueberfall, an dem sich etwa 200 Rebellen beteiligten, fand am Dienstag morgen statt. Die Rebellen legten zwei Dynamitbomben auf die Schienen. Eine explodierte unter einem Personenzug, die andere riß die Schienen auf. Die Reisenden der ersten Klasse blieben unbeschädigt. Die Rebellen beuteten bei der Plünderung des Gepäckwagens etwa 10 000 Pesos. Acht Personen wurden getötet, zehn verwundet. Nach dem Ueberfall flohen die Rebellen in die Berge.

Washington, 20. Okt. Der Konful der Vereinigten Staaten in Mexiko berichtete dem Staatsdepartement, daß bei dem Bombenanschlag auf einen Personenzug durch mexikanische Aufständische der frühere Generalgouverneur der Yucatán von Amajac getötet worden war. Die Aufständischen verlangten ein Lösegeld von 5000 Pesos, widrigenfalls sie den Generalgouverneur töten würden. Vier Soldaten, die den Transport begleiteten, wurden getötet.

### Neues Berliner Bauprogramm

Berlin, 19. Okt. Die Berliner Stadterordnetenversammlung hat am Dienstag abend das vorliegende Angebot über den Bau von 8000 Wohnungen mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten abgelehnt. Angenommen wurde statt dessen ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, in dem der Magistrat ersucht wird, mit größter Beschleunigung eine Neuausschreibung für die Erstellung von 10 000 Kleinwohnungen für die minderbemittelte Bevölkerung vorzunehmen und beschließen die Genehmigung einer städtischen Anleihe für den Wohnungsbau nachzuführen.

### Kommunistischer Kauschmiß

Die Zentralkommission der kommunistischen Partei schloß die Moskauer Zeitung aus Moskau verbot, das Mitglied des Zentralkomitees und Vorsitzenden der Jugendinternationale Kauschmiß aus der Partei aus. Kauschmiß sollte auf einen Strafposten in einem entfernten Gouvernement verbannt werden, wobei sich jedoch dorthin zu gehen. In Kiew wurden 12 Führer der Opposition, in Lissk 3 ausgeschloßen.

### Obligatorische Tuberkuloseversicherung in Italien

Rom, 19. Okt. Der Ministerrat beschloß, daß politische Parteien in nationalen Interessen mit Ausnahme von Norden mehr in den gerichtlichen Verordnungen zu versichern sind. Der Ministerrat beschloß, die obligatorische Tuberkuloseversicherung durchzuführen. Es werden ca. 20 Millionen Personen versichert und die Bereitstellung von 18 000 Klagen in Sanatorien und von 2000 Klagen in Erholungsheimen vorgesehen. Die erforderlichen Gelder sollen durch Abgaben der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer, die alle 14 Tage erhoben werden sollen, aufgebracht werden.

### Einbringung des Beamtenbesoldungsgesetzes

Berlin, 20. Okt. Der Reichsfinanzminister hat nunmehr den Entwurf des Beamtenbesoldungsgesetzes dem Reichstag in der Form zugeleitet, die sich aus der vorliegenden Zusammenfassung des Reichsfinanzministeriums und dem Reichstag über eine Reihe von Bestimmungen der neuen Besoldungsordnung als notwendig erwiesen hat. Die Paragrafen, über die eine Uebereinkunft nicht erzielt worden ist, sind in der Vorlage in Doppelstrichen abgeleitet. In der Begründung der Regierungsvorlage bezieht sich der Reichsfinanzminister die unvermeidliche Rückwirkung der Neuregelung auf Länder und Gemeinden, lehnt auf die Änderung des Finanzvergleichs ab. Auch die Gewährung von Kreditdotationen an die Länder aus Anlaß der Besoldungsneuregelung wird entschieden abgelehnt. In der Begründung fällt die Regierung gegenüber den Reichsratsmitgliedern durchweg an ihrem Entwurfe fest.

## Sif

### Das Weib, das den Mord beging

Von Red. Mallezewen.  
(Copyright 1926 by Drei Masken Verlag AG, München)  
(Nachdruck verboten)

Hinüber über einen mit rostigen Nägeln besetzten Zaun, an dem man sich das armselige Strafenkleid vollends zerreißt! Und nun sieht sie wieder, daß die Hölle hinter ihr ist, und nun muß man ja auch noch über einen Stapelplatz mit allen Balken und Stadeldraht, und dann muß man, um diese Lampe da zu erreichen, noch einen zweiten Zaun überklettern. Es ist zu bemerken, daß es hier, als sie sich schon hinaufsieht an den Bohlen, noch ein letztes, ganz verzweifeltes Spiel gibt. Da sieht sie unter sich den Diener Theodorowitsch, der eben Hand an sie legen will, da stößt sie mit den Nägeln in dieses verfluchte Gesicht, stößt zu mit der ganzen verzweifelten Wut dieser Stunde. Da taumelt der andere zurück, und da hat die kleine Sif schließlich den Oberkörper hinübergeschwungen über den Zaun.

Auf der anderen Seite aber ist wirklich das Paradies. Da ist wieder die Wasserfläche, auf der man mit schönen klaren Vögeln die große Stadt schwimmen sehen kann. Und da ist dicht vor dem Zaun ein lauber gemauerter Kai, und auf dem Kai der Chereb, der dieses Paradies hütet . . .

Es ist zwar nur ein nach New Yorker Muster mit Fischeln und Gummitüchern ausgestatteter Konstabler, der dort steht; aber es sind schöne große Silberpappfügel, die er auf dem Rücken hat . . . ja, es ist wirklich der Enkel einer Konfirmationssofiarte.

Da springt die kleine Sif herab und läuft zu auf dieses Phantom und kugelt zu seinen Füßen um und fällt nieder mit dem erschundenen Gesicht auf die harten Granitquadern des Kais.

Was nun aber die kurze Geschichte des kleinen Kanusieraffen „Stepa“ anbelangt, so ist zu berichten, daß Stepa infomere (womit übrigens dem Affenstande nicht zu nahe getreten werden soll) Beamter war, als er den Versuchsweg eines physiologischen Instituts diente, daß ich selbst als infomere als Stepas direkter Vorgesetzter wirken konnte, als ich mich damals in dem gleichen Institute assistentenhaft betätigte.

Es ist ausdrücklich zu bemerken, daß Stepa, dessen Amtspflicht-

ten in der Ueberlassung seiner Verdauungsorgane zu Stoffwechseluntersuchungen bestanden . . . es ist zu betonen, daß Stepa ein sanfter höflicher Mann war. Daß er alle Türen, die er geöffnet hatte, wieder schloß, daß er mich streichelte, wenn er mich traurig sah, daß er dem Versuchsfortier „Sans“, wenn dieser unglückliche Beamte neue vivisektorische Erfahrungen an eigenen Leibe zu prüfen bekommen durfte, zur Erweiterung dieses verwundeten Kollektors alle seine Kunststücke vornahm.

Das es also ein gutartiges, hilfsbereites Geschöpf war, daß ich in ihm nachträglich, wie heute in meinem schwarzen Fudele, einen der letzten anständigen Menschen des Erbbaues erblicken möchte.

Von den weiteren Schicksalen Stepas aber habe ich in aller Kürze zu berichten, daß diese Eiterung operativ beseitigt wurde, und daß der Chef des Instituts — ein recht bekannter Gelehrter — die Operationswunde Stepas zu heilen beschloß, um seinen Studenten die ungeheuerliche Schmerzempfindlichkeit des in der Wunde gerade blutenden großen Unterkiefernerve zu demonstrieren.

Was ja, da für mein Gefühl das irdische Jammermal von Schmerzgeheiß nachgerade genug widerhallt, doch vielleicht nicht unbedingt notwendig gewesen wäre . . .

Was mich betrifft, so habe ich Stepa damals anlässlich eines Partetts von aut genährten schmißbedeckten jungen Leuten auf meinen Knien gehalten, habe ihm, der vertrauenselig den Arm um meinen Hals legte, wider besseres Wissen und Gewissen auf zugeredet, sah dann zu, wie der blutende Unterkiefernerve mit elektrischem Strom gereizt wurde, und beschränkte mich, im Anblick hiervon festzustellen.

Das erstens die nun folgenden akustischen Phänomene nur noch durch das Trümpfgeschloß des Auditoriums überboten wurden, daß zweitens der Chef des Instituts — ein durchaus bekannter Physiologe wie gelangt — seinen Hören das jammervolle Kindergeheiß Stepas als Beweis für die ungeheuerliche Empfindlichkeit des nervus mandibularis mit bewegten Worten aus Bers leate, daß ich drittens, nachdem ich den zitternden Stepa auf meinen Armen zu seinem Bette getragen hatte, mich lebhaft danach sehnte, wieder wie einst Rekruten auszubilden, um damit gegen den Fortschritt der Menschheit im allgemeinen und in der Wissenschaft im besonderen zu kämpfen.

Was aber Stepas anbelangt, so ist kurz zu sagen, daß er nun dieser Stunde an ein koschafftes, dunkles, heimtückisches Geschöpf geworden war, in dessen Augen ich manchmal so etwas wie die Hölle zu leben glaubte.

Ich aber, meine Lieben, hatte das Bedürfnis, diese Geschichte des armen Stepas dem vorauszusprechen, was ich über die Ereignisse eines gequälten kleinen Menschenkindes noch zu sagen habe.

Das Haus, in dem der dem Dienste der Stadt New York in den von Buenos Aires übernommene Konstabler James Brantzen das ohnmächtige kleine Frauenszimmer abgeteilt hat, ist nicht das offizielle Seminarsaß, das bekanntlich weiter nördlich vom Eingang der Cella da Kinabavin in der Wüste liegt.

Das Haus, in dem die kleine Sif am Nachmittage des folgenden Tages erwacht, ist ebenfalls ein Hof . . . oh, ich habe gegen die Ehrenhaftigkeit des Hauses absolut nichts einzuwenden. Es ist ein von der sonst sicher unadeligen und auf viele guten Taten zurückblickenden „Confederation of good works“ unterhaltenes Haus, das ich aber nur an den unangünstigen persönlichen Konstellationen gelegen, wenn die Besoldungsordnung dieses Hauses im vorliegenden Falle auf unangünstigen Boden gefallen sind.

Niem: die kleine Sif erwacht nach abgrundtiefer, ihrer unglücklichen Erziehung entsprechendem Schlaf am nächsten Tage. Der Raum, in dem sich das vollsteht, ist ein weißes Zimmer mit vergitterten, auf den Hofentstehenden Fenstern und einer Platte graphie der Mosestatue des Michelangelo als einzigem Schmuck an den Wänden. Die akustischen Phänomene, wie sie nach diesem übrigens nicht vollkommenen Erwachen verzeichnet werden, bestehen in Schreien, in Lachen, dem Singen von Weiberstimmen, wie sie mehr auf die Ziola Maciel, als in ein solches Haus gehören. Dann verschleift draußen auf der Treppe ein Stoß Porzellanschloß, dann kann man energische Mißfallensäußerungen, Weinen, das Rauschen einer Weiberstimme hören. Dann hat jemand unten auf dem Klavier im Dreiviertelakt die Beethoven-O-Moll-Symphonie beendet, dann erklingt das verblödete Hirn dazu einen eigenen Zittertext: Was ich nicht weiß, was ich nicht weiß, mach mich nicht heiß, mach mich nicht heiß . . .

Bis aus Weinen, Schreien, Darmtonspiel, Beethoven und dem Gedöhn der Lastwagen dröhnen ein akustischer Sturm wird, in dem man in seiner großen Erleuchtung tief, tief versinkt.

Nach dem Sonnenkrangel zu urteilen, der auf Vater Wolke's Söhnen spielt, ist es nun doch schon später Nachmittag, als sie aufgeteilt wird. Sie erwacht, sieht vor ihrem Bett ein weißes, weißes altes Frauenzimmer mit weißen Haaren, Herdgebäck und einer Stimme, die zum akustischen Bestandteil des künftigen Gerichts gehört hätte . . .

„Ins Bad!“ (Fortsetzung folgt.)

Zweifelpart im Zentrum

Am Anchluss an die Plenarsitzung des Reichstages fand gestern abend eine Sitzung der Zentrumsfraktion statt, über die allerdings nur das Berliner Tageblatt zu berichten weiß. Nach diesem Blatt ist die Beschlusstexte des Reichstages, die im Zentrum der Beschlusstexte des Reichstages, die im Zentrum der Beschlusstexte des Reichstages...

Die Lohnverhandlungen der Reichsarbeitervertag

Berlin, 20. Okt. Die für den gestrigen Mittwoch angekündigten Verhandlungen des Reichsfinanzministers mit den Tariforganisationen der Reichsarbeitervertag sind bis heute noch nicht stattgefunden, weil laut Wortlaut der Minister im letzten Augenblick zu einer Kabinettsitzung berufen wurde. Der Finanzminister lagte jedoch den Organisations zu, dass die Verhandlung in den nächsten Tagen, wenn irgend möglich noch im Laufe dieser Woche, stattfinden.

Schließung des Sejms

Warschau, 20. Okt. (Funkdienst.) Am Donnerstag sollte die außerordentliche Parlamentsversammlung, die vom polnischen Staatspräsidenten selbstberufen worden war, beginnen. Noch ehe Sejm und Senat zusammentreten konnten, hat Pilsudski bereits am Mittwoch durch eine neue Verordnung das Parlament kurzerhand für geschlossen erklärt. Vor der endgültigen Auflösung des Parlaments wird es höchstens noch einmal zusammentreten dürfen, um der Regierung die notwendigen Kredite zu bewilligen.

Kommunistische Lügnerbrut

Berlin, 20. Okt. (Funkdienst.) Die rote Fahne beanlagt sich nicht nur mit Verleumdungen und Verdrehungen gegenüber der Sozialdemokratie, sie schreut auch feineswegs vor falschen Tatsachen, selbst wenn es sich um ganz einwandfrei feststehende Tatsachen handelt, wie z. B. die Abstammung im Namen des Reichstages. Die rote Fahne behauptet, dass die Sozialdemokratie in der Reichstagswahl von 1924 die Mehrheit der Stimmen erlangt habe. Das ist eine Lüge. Die Sozialdemokratie hat in der Reichstagswahl von 1924 die Mehrheit der Stimmen erlangt.

leben. Die Sozialdemokraten stimmten mit den gesamten bürgerlichen Parteien gegen diesen Antrag. Den letzten Satz, der genau das Gegenteil der Wahrheit ist, bringt das kommunistische Organ sogar in Fettdruck. Dabei hat vor der Abstimmung der Fraktion Müller-Branke ausdrücklich erklärt, dass die sozialdemokratische Fraktion dafür stimmen wird, die Interpellationen über den Braunkohlenstreik auf die Tagesordnung zu setzen.

Frauenwahlrecht in Südafrika

Berlin, 20. Okt. (Funkdienst.) Das südafrikanische Parlament hat mit 60 gegen 46 Stimmen einen Gesetzentwurf in erster Lesung angenommen, der den Frauen das Wahlrecht verleiht.

Freistaat Baden

Nord und Süd

Im Zusammenhang mit Besoldungsfragen und Finanzausgleich wird in Süddeutschland wieder einmal in allen Tonarten das Preislied des Föderalismus angestimmt. Milde Säuselnd nach der Tonart: Wir Süddeutschen sind bessere Menschen, oder mit den rauhen Tönen bajawarischen Kampfesiers gegen die Saupreußen, je nach Gegend und Bedarf.

Das Hauptorgan des badiischen Zentrums, der Badische Beobachter, ist zur Freude der bayerischen Dirigenten des föderalistischen Konzerts in den Chor eingestiegen: „Noch bestehen zwischen dem Süden und dem Norden im kulturellen und sonstigen Leben vielfach ganz verschiedene Auffassungen und Notwendigkeiten. Die Organisation des Gemeindelebens ist bei uns ganz anders als in Norden, unsere kulturelle Vergangenheit ist anders als in Preußen, unser Wirtschaftsleben erfordert ganz andere Belange.“

Man weiß nicht, soll man weinen oder lachen. So etwas im Zeitalter der Verkehr, wo man von Berlin aus in zwei Stunden an die Mecklenburger Seen fliegen kann! Aber kann man gegen die föderalistischen Romantiker mit Vernunftgründen ankämpfen? Es wäre genau so, wie wenn man einen Menschen aus dem früheren Mittelalter, aus der Zeit, wo vor jeder Stadtmauer das Aussehen begann, Einfachheit in die sozialen und politischen Notwendigkeiten des modernen Staatslebens beibringen wollte. Es gibt gegen sie nur eine Methode:

Man schlägt die Weltkarte auf und demonstriert, wie winzig klein der Kontinent Europa dastet und wiederum winzig klein in Europa das fleckchen Deutschland und darin wieder das fleckchen Baden. Dann vergleiche man den Weg Moskau-Weißwasser über den Weg Neuenort-San Francisco mit dem Weg Berlin-Karlsruhe. Die Leute aus Neuenort und die aus San Francisco, die dort leben sich sehr gut. Aber die Leute aus dem badiischen Beobachter in Karlsruhe, die dürfen nicht vergessen, dass sie ganz anderen Stammes und Blutes sind, als die Leute in Berlin. Mit solchen Lächerlichkeiten muß sich die deutsche Politik ernsthaft herumschlagen! Dabei soll es schon Leute geben, die paneuropäisch denken.

Partei-Nachrichten

60 Jahre Sozialdemokrat. Der Reichstagsabgeordnete Wilhelm Bod (Gotha), der vor zwei Jahren seinen 80. Geburtstag feiern durfte, gehört heute 60 Jahre der Sozialdemokratie an. Bod erfreut sich noch heute einer beneidenswerten geistigen und körperlichen Frische und nimmt nach wie vor an den Geschicken der Partei regen Anteil. Wir begrüßwünschen den seltenen Jubilar in der Hoffnung, daß ihm noch viele frohe Tage beschieden sein mögen.

Der russische Genosse Dr. Leo Etkin ist im Alter von nur 48 Jahren an Tuberkulose in Berlin gestorben. Er war der Partei vor fast einem Vierteljahrhundert beigetreten und hat der revolutionären und sozialistischen Arbeit unter dem Zarismus in Sibirien, Kiew und Petersburg seine Arbeit unter dem Zarismus in Sibirien, Kiew und Petersburg seine Arbeit unter dem Zarismus in Sibirien, Kiew und Petersburg...

Die Driftarbeiter werden dringend ersucht, die Abrechnung für das 3. Quartal 1927 (Juli, August, September) sofort einzusenden. Das Parteisekretariat.

Viktor Berger Führer der Sozialistischen Partei der Vereinigten Staaten

Neuenort, 20. Okt. Zum Nachfolger des verstorbenen Eugène Debs wählte die Sozialdemokratische Partei der Vereinigten Staaten das Mitglied des Repräsentantenhauses, Chefredakteur Viktor Berger-Wilwaukee.

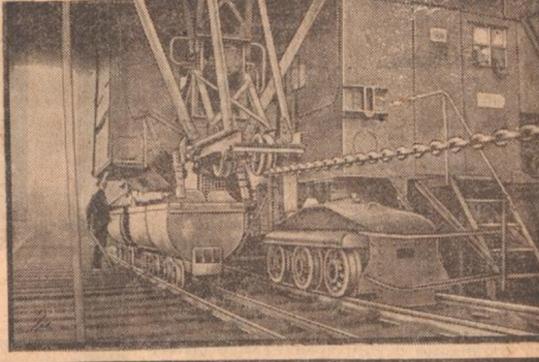
Aus der Stadt Durlach

„Vom Artier zum Menschen“ lautet das Thema, über welches Lehrer Gen. Ansmann-Forsheim im Auftrag der Sos. Partei am kommenden Freitag abend im „Vom“-Saale einen Vortrag mit Lichtbildern hält. Das hochinteressante Thema dürfte unsere Anhänger und Volksgenossen zum Besuche veranlassen, zumal kein Eintrittsgeld erhoben wird.



Aus dem mitteldeutschen Streikgebiet

Der Streik im Braunkohlenrevier hat schon am ersten Tage über 60 000 Streikende im Kampf um ihre bescheidene Lebenshaltung gesehen. Fast alle Werke liegen still und nur die Notstandsarbeiten werden verrichtet. Unzählige Arbeiter sind ohne Lohn und Brot. Die Arbeiter fordern die Freigabe der Werke, die für die Bevölkerung notwendig sind.



Nur Chlorodont. die Qualitäts-Zahnpaste von mehr als 5 Millionen Menschen allein in Deutschland als bestes Zahn- und Mundpflegemittel im Gebrauch. Besondere Vorzüge: 1. macht die Zähne blendend weiß, 2. entfernt häßlich gefärbten Zahnbelag, 3. beseitigt unangenehmen Mundgeruch. Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf. — große Tube 1 Mk. — Chlorodont-Zahnbürsten 1.25 Mark, für Kinder 70 Pf. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 Mark. Man verlange nur Chlorodont.

Tagung der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt

In Wiesbaden fand Ende letzter Woche die 16. ordentliche Mitgliederversammlung der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt statt, die in diesem Jahre besonders hart bedrückt war. Mehr als 300 Wissenschaftler und Gäste der Gesellschaft waren erschienen, darunter zahlreiche Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, der Wirtschaft, des Handels und des Verkehrs. Die Tagung verlief durchaus erfolgreich. Aus den zahlreichen, gründlichen rein fachlich-wissenschaftlichen Vorträgen verdient zunächst genannt zu werden, wegen seines Ansehens für die deutsche Luftfahrt, der Vortrag des Herrn Bronsly, Direktor der Deutschen Luftfahrt, über: „Deutscher Luftverkehr“, mit welchem die Vortragsreihe eröffnet wurde. Die Ausführungen lösten eine lebhafteste Diskussion aus, die sich in der Hauptsache mit dem innerdeutschen Luftverkehr und der Subventionierung des Luftverkehrs beschäftigte. Solange der Luftverkehr sich noch in Entwicklungsstadium befindet, bedarf er der Förderung und Stützung durch die öffentliche Hand, darüber bestand volle Einmütigkeit. Das Ergebnis der Aussprache über den innerdeutschen Luftverkehr läßt sich etwa dahin zusammenfassen: Wohl hat der planmäßige Betrieb von verhältnismäßig kurzen, zahlreichen Linien anfliegen der Subjektiven zu den großen internationalen Luftverkehrsunternehmen manche Vorteile, doch wird in diesem Punkte die Luftverkehrsverwaltung eine umsichtige Abwägung zu erfordern müssen. Eine große Anzahl, der das internationale Liniennetz ergänzenden Strecken, ist heute noch nicht rentabel genug, um sich selbst zu erhalten; die in höherem Maße von Ländern und Kommunen zur Befriedigung gefällten Mittel zum Ausbau des Luftverkehrs dürften eine zweckmäßigere Verwendung finden, wenn diese planmäßig betriebenen Linien erst würden durch Sonderrouten (Wetterflugverkehr), also eine Art Taxi-Verkehr. So, wie die überal im Lande zerstreut wohnenden Reisenden, die für große Strecken die Schnellzuglinien benutzen wollen, erst durch irgend eine Lokalbahn zum großen Bahnhof fahren (Haltepunkt der Schnellzuglinien), um von hier aus die große Reise anzutreten, hätten die Luftfahrtsäfte Gelegenheit, mit einem der Taxiflugzeuge, wenn man so sagen darf, von der Haltestelle der Taxiflugzeuge aus zum Flugzeug zu gelangen, um dann durch Benutzung eines der großen internationalen Linien in kürzester Zeit und bequem große und große Strecken zurückzulegen. Es wird Aufgabe der Luftverkehrsverwaltung sein, aus den bisherigen Erfahrungen und aus den in der Diskussion gemachten Anregungen das zweckmäßigste herauszuheben und zu verwirklichen. Es ist dies vielleicht keine leichte, je-

doch aber eine Aufgabe, die im Interesse einer gedeihlichen Weiterentwicklung des innerdeutschen Luftverkehrs gelöst werden muß. Die Debatte über das Thema „Luftschiff und Luftverkehr“ war auch sehr lebhaft und sehr interessant. Es sind in die Gründe bekannt, weshalb das Luftschiff zunächst in Deutschland zurückbleiben mußte; bis zum Vorjahre war der Luftschiffbau in Deutschland, der Heimat der Zepelins, streng verboten durch die Entente. Der Entwicklung des Luftschiffverkehrs bedeutet dies ohne Zweifel ein großer Schaden; nicht nur Deutsche, sondern die Welt ist durch dieses unverständliche Diktat der Weltrechtsgelehrten um mehrere Jahre Erfahrungen im Luftschiffbau zurückgeblieben. Nur mit knapper Not entging die Welt in Friedrichshafen der blinden Zerstörungswut. Die Reichsregierung hat erfreulicherweise stets großes Interesse an dem Fortschreiten des in Friedrichshafen im Bau befindlichen Zepelinschiffes bestanden, und es wird von dieser Seite hoffentlich auch weiterhin der Verwendung des Luftschiffes im Luftverkehr auf große Entfernungen jene Beachtung und Unterstützung gewährt, die ihr gebührt. Siderlich hat auch in dieser Beziehung die Wiesbadener Tagung sehr wertvolle Anregungen gebracht. Kapitän Bonlow, während seines Vortrages Versuche über die motorische Flugsteuerung vorführend, soll nicht unerwähnt bleiben. Diese automatische Flugsteuerung soll den Führer weit möglichst entlasten, der Führer wird dadurch nicht etwa entbehrlich, sondern ihm nur die Steuerung weitaus leichter gemacht. Auf durch Wind, Wirbel usw. hervorgerufene Schwankungen des Flugzeuges hin, wird sich das Flugzeug, wie das vorgeschriebene Modell sehr klar verhalten, selbst wieder in die normale Fluglage einstellen. Dadurch wird besonders das Übersehen der Flugzeuge verbunden und damit der vielleicht häufigste Steuerungsfehler, der auf den meisten Flugenschiffen führt, ausgeschaltet. Wenn auch auf diesem Gebiete noch sehr viel Arbeit zu leisten ist, so dürfte doch jetzt Klarheit über den Weg bestehen, der zur Lösung dieser für die zukünftige Entwicklung außerordentlich wichtigen Frage führen kann. Ing. Jeno Diemer sprach über „Das Flugboot im Seegebiet“ unter Vorführung eines Filmes über Dornier-Flugboote. Unter weitgehender Zuhilfenahme neuer Filme wurden fünf weitere Vorträge über Seefluglehre und Hydrodynamik gehalten von ersten Fachleuten. Eingehend bearbeitet wurde auch das Gebiet der Flugmotoren. Es sprach Dr. Na. Kamm über den noch zu erforschenden Schwenkmotor (für den Flug in großen luftverarmten Höhen); die Fachleute beschäftigten sich schon geraume Zeit mit den Flughöhenleistungen in 20 000 bis 25 000 Meter über der Erde). Dr. K. A. C. über „Kompressionslose Kraftstoffe“ für Flugmotoren und Dr. Scheu über „Betriebsstoffverbrauch in Bergflügen“. Nachdem sich nun der Meinung das bis zu etwa 11 000 Meter Höhe reichende Gebiet der Troposphäre nutzbar

macht hat im Fluge, ist anzustreben die Ausführung von Flügen in der in etwa 11 Kilometer Höhe beginnenden Stratosphäre. Allerdings werden, wenn die technischen Voraussetzungen für solche Höhenflüge gegeben sind, und da gibt es noch sehr viel Forschungsarbeit zu leisten, diese Flugzeuge mit besonderen Kabinen mit künstlicher Sauerstoffzuführung und Heizung versehen sein müssen, da man in diesen Höhen nicht nur mit einer großen Sauerstoffarmut, sondern auch mit Temperaturen von 60 bis 80 Grad unter dem Nullpunkt zu rechnen haben wird. Es werden jedoch mit Luftfahrzeugen in der Stratosphäre Geschwindigkeiten zu erreichen sein, daß uns der heutige Weltrekord mit etwa 500 Kilometer Stundenleistung lächerlich gering erscheinen wird, es sind dann die Möglichkeiten gegeben, zur Durchführung transatlantischer und transkontinentaler Flüge. Aus dem Vortrage des Herrn Prof. Georgi der zu dem Thema: „Transoceanische Luftverkehr und Meteorologie“ sprach und der überaus interessante Feststellungen machte, war klar zu ersehen, wie viel günstiger die Flugverhältnisse für den Flug von Amerika nach Europa sind, als umgekehrt. In nächster Zeit sollen die Untersuchungen ergründet werden durch meteorologische Sonderuntersuchungen über dem Weltmeer zwischen den beiden Kontinenten. Interessant war es, zu erfahren, daß gerade der direkte Flugweg Neufundland-Irland außerordentlich unangünstige Witterungsverhältnisse aufweist und daß die Flugzeuge über Spanien-Moren, oder Island-Grönland weitaus weniger Sturm- und Schledtewetterlage aufweisen. Alle übrigen Redner behandelten Themen, die in erster Linie für die Fachkreise bestimmt und daher auf diesen Vortragskreis geschnitten waren. Dem durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der Strömungsforschung in der ganzen Welt bekannten Göttinger Gelehrten Prof. Prandtl wurde als wohlverdienter Ehreung die goldene Medaille der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt verliehen. Den mit erster wissenschaftlicher Arbeit ausgefüllten Stunden folgten einige gesellschaftliche Veranstaltungen, an deren Anfangendem Verlauf in erster Linie die Stadt Wiesbaden Anteil hat, als deren Oberbürgermeister Trauers die Tagungsleiternehmer in warmen Worten begrüßte. Der diesjährigen Tagung gab der überaus herzliche Empfang eine besonders festliche Note. Die Wiesbadener Tage wurden so nicht nur eine große für die Luftfahrtsäfte, sondern eine große für die deutsche Luftfahrt, sondern auch ein starkes Zeugniss der Zusammengehörigkeit der befreundeten und der von fremder Herrschaft freien deutschen Landestteile. Puppenpieler-Tagung in Baden-Baden. Auf der in Mosaburg abgehaltenen Tagung der Puppenpieler und Puppenpielereunde wurde als Ort der nächstjährigen Tagung Baden-Baden gewählt.

**Residenz-Lichtspiele Waldstr.**  
Ab morgen **Freitag**  
**Erst-Aufführung**



des gigantischen Ufa-Filmwerkes, dessen Herstellung mehr als 7 Millionen Goldmark veranschlagt hat: 37 000 Darsteller

Die Weltstadt der Zukunft, ihre phantastische Pracht, ihre Katakomben und ewigen Gärten, die Welt der Arbeit tief unter der Erde, die Stätte wüster Orgien und froher Daseinslust im Lichte der Sonne

Regie: Fritz Lang. Manuskript: Thea von Harbou.

Gestalten und Personen des Films:

- |                                     |                    |
|-------------------------------------|--------------------|
| Joh. Fredersen, der Multimilliardär | Alfred Abel        |
| Freder, sein Sohn                   | Gustav Fröhlich    |
| Rotwang, der Erfinder               | Rudolf Klein Rogge |
| Der Schmale                         | Fritz Rasp         |
| Josaphat                            | Theodor Loos       |
| Nr. 11811                           | Erwin Bischwanger  |
| Maria                               | Brigitte Helm      |
| Groth, der Wächter der Herzmaschine | Heinrich George    |
| Jan                                 | Olaf Storm         |
| Marinus                             | Hanns Leo Reich    |
| Der Zeremonienmeister               | Heinrich Gotho     |
| Die Dame im Auto                    | Margarethe Lanner  |
| Die Arbeiter                        | Georg John         |
|                                     | Walter Kuhn        |
|                                     | Arthur Reinhardt   |
|                                     | Erwin Vater        |
|                                     | Grete Berger       |
|                                     | Oily Böheim        |
| Die Arbeiterinnen                   | Ellen Frey         |
|                                     | Lisa Gray          |
|                                     | Rose Lichtenstein  |
|                                     | Helene Weigel      |
|                                     | Beatrice Garga     |
| Die Frauen der ewigen Gärten        | Anny Hintze        |
|                                     | Hel. v. Münchhofen |
|                                     | Hilde Woltschhoff  |
| Der schöpferische Mensch            | Fritz Alberti      |
| Der Maschinenmensch                 | ?                  |
| Der Tod                             | ?                  |
| Die sieben Todsünden                | ?                  |

Vorführungsdauer ca. 2 Stunden.

Musikalische Illustration: Kapellmeister Bruno Pelz mit seinem erstkl. verstärktem Ensemble.

Oskaya Orgel \*\*\* Am Flügel: Vollmair-Rettich.

Eintrittspreise: Parkett Mk. 1.50, Rang-Balkon Mk. 2.—, Parkett-Loge Mk. 2.50, Rang-Loge Mk. 3.—, Jugendliche und Schüler der Mittel- und Hochschulen, Kleinrentner und Arbeitslose zahlen ab 31. Oktober in der ersten Nachmittags-Vorstellung jeden Werktag Mk. 1.—

Beginn der Vorstellungen 2.30, 4.40, 6.50, 9.00 Uhr.

**Kommenden Sonntag auch vormittags 11 Uhr**

Vorverkauf: Vormittags 11—1 Uhr — Einlaß findet während der Vorstellung nicht statt! Die Eintrittskarten gelten nur für die Vorstellung, für die sie gelöst sind

Nach jeder Vorstellung muß das Theater ohne Rücksicht auf Zuspätkommende unter allen Umständen geräumt werden. Sitzbleiben von einer Vorstellung zur anderen ist nicht gestattet. — Nur an der Kasse gelöste Karten berechtigen zum Eintritt

**PRIMA GÄNSEFEDERN**

Ich empfehle:  
Dünne Gänsefedern zum Selbststreifen M. 1.50-3.00  
Kleine Ruffedern, füllfertig M. 4.50-5.00  
Weiche Halbdaunen, wunderbarfüllend M. 5.50-6.00  
Elite 3/4-Daunen M. 6.50-7.00  
Gerissene Federn, gut füllend, M. 3.50, 4.00, 4.50, 5.00  
Schneeweiße, dünne M. 6.50-7.00  
Wunderbare Daunen M. 8.00-11.—  
Vor Kauf verlangen Sie Gratismuster unter Angabe ob ge- oder ungerissene. Versand per Nachnahme. Nichtgefallendes nehme auf meine Kosten zurück.  
**Ernst Weinberg, Neu-Trebbin 67**  
Erste Oederbrucher Bettfedern-Dampfwäscherei und Reinigungsanstalt.

Doktor **helliße ttnässen** der Kinder 2200  
Schreiben Sie: **Dr. Burot** Nantes (Frankreich).

**Kartoffeln**  
sind im Breite zurückgegangen  
Ich nehme Bestellungen für prima gelbliche Ware pro Zentner **5.30** frei Keller entgegen 7010  
**Bucherer**  
Zähringerstr. 44 Tel. 392

**Amateur-Photographen! Photofreunde!**

und solche, die es werden wollen, laden wir hiermit zu dem am **Montag, den 24. Oktober 1927**, abends 8 Uhr im **gr. Hörsaal für Chemie** in der Hochschule stattfindenden

**Agfa-Lichtbilder-Vortrag**

mit praktischen Vorführungen, gehalten von Herrn Ing. **W. Sürth**, Dresden, ergebenst ein  
Der Eintritt ist für jedermann frei!  
Eintrittskarten können von heute ab in allen Photo-Geschäften abgeholt werden

Herr Ing. **W. Sürth** spricht über:  
**Was mir vor die Kamera lieft. Orthochrom, und Lichttrockenes Negativmaterial. Die Agfa-Bayer-Papiere und ihre Verarbeitung. Fernphotographie. Blitzlichtphotographie. Aus der Praxis der Farbenphotographie**

Dieser Vortrag wird ergänzt durch über 250 Lichtbilder  
**Die Karlsruher Photo-Handlungen**

**TIETZ**



**Celluloid-Baby**  
24 cm, mit beweglichen Armen und Beinen . . . **95 J**

**Porzellan-Baby**  
mit Haaren und Schläfen . . . **95 J**

**Porzellan-Baby**  
20 cm, mit Trikotanzug u. Schlafhaaren . . . **85 J**

**Schielpuppen**  
gut gekleidet 17 cm . . . **85 J**

**Porzellan-Baby**  
mit Trikotanzug, Schlafhaaren u. Wimpern, 26 cm . . . **1.50**

**Stoff-Mama-Laupuppe**  
mit Wuschelhaar, 32 cm . . . **3.50**



**Waltershausen-Kugelgel.-Puppe**  
mit Wuschelhaar, 61 cm, mit Schuhen und Strümpfen **2.90**

**Erstlings-Baby**  
mit Tracht und Schlafhaaren, gute Ausführung **1.45**

**Waltershausen-Sitz-Baby**  
40 cm, mit Mama-Stimme, in Ia. Ausführung **6.50**

**Künstler-Puppe**  
mit Celluloidkopf, 35 cm . . . **2.70**

**Mama-Laupuppe**  
38 cm . . . **95 J**

**Puppenbälge**  
mit Kopf, 30 cm **85 J**



**Mama-Laupuppe**  
52 cm, fast unzertrennlich **1.90**



**Schön gekleid. Puppe**  
33 cm **95 J**



**Schön gekleidete Gelenk-Puppe**  
37 cm, 2. Anz., Ausziehen **1.95**

**Puppenbälge in Stoff und Leder**  
**Puppenarme in Celluloid**

**Puppenköpfe in Porzellan und Celluloid**  
mit und ohne Haar in jeder Ausführung

**Puppenwäsche**  
**Puppenkleider**  
**Schuhe und Strümpfe**  
in großer Auswahl.



**Schön gekleidete Stoff-Puppe**  
mit unzertrennlichen Schuhen, Kopf, 49 cm **1.95**



**Stoff-Puppe**  
mit unzertrennlichen Schuhen, Kopf, 30 cm . . . **95 J**

**Besuchen Sie unsere Lebensmittel-Abteilung**

**Volksbuchhandlung Karlsruhe**  
Waldstraße 28 Telefon 7022

NEUE BÜCHER  
6  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54  
55  
56  
57  
58  
59  
60  
61  
62  
63  
64  
65  
66  
67  
68  
69  
70  
71  
72  
73  
74  
75  
76  
77  
78  
79  
80  
81  
82  
83  
84  
85  
86  
87  
88  
89  
90  
91  
92  
93  
94  
95  
96  
97  
98  
99  
100

**Tanz-Lehrinstitut**  
**J. Braunagel**  
Nowacksanlage 13  
Telephon 5859  
Beginn neuer Kurse,  
Auch Einzelunterricht  
Geht. Anmelde. jederzeit.

**Berberplatz 31, 3. St.**  
Berberhaus, ist ein freundlich möbliertes Zimmer auf 1. November, verm. 7000

**Kinderrwagen**  
blau, gut erhalten, preiswert zu verkaufen, 222 Gartenhaus 1. 7000

**Billige Lebensmittel**

Donnerstag / Freitag / Samstag

- Cervelat- u. Salamiwurst Pfd. 1,95
- Krakauer . . . . . Pfd. 1,05
- Kochmettwurst . . . . . Pfd. 75 J
- Gekocht. Salschinken 1/4 Pfd. 60,5
- Plochwurst . . . . . Pfd. 1,75
- Kaltsalberwurst . . . . . 1/4 Pfd. 60,5
- Siedewurstchen . . . . . Dose 3 Paar 60,5

**Extra billig!**

- Camembert, vollfett**
- Schachtel, 6 teilig, 95 J
- Schachtel 3 teilig, 50 J
- Runde Schachtel, 40 J

- Schweizerkäse . . . . . 1/4 Pfd. 45,5
- Edamer . . . . . Pfd. 95,5
- Harzkäsechen . . . . . 5 Stück 20,5

- Neue große Linsen . . . . . Pfd. 55 J
- Gemüse-Erbsen . . . . . 2 Pfd.-Dose 75,5
- Brech- u. Schnittbohnen, 2 Pfd.-D. 65 J
- Fst. Stangenbohnen . . . . . 2 Pfd.-Dose 85,5
- Erdbeeren . . . . . 2 Pfd.-Dose 1,65
- Kirschen . . . . . 2 Pfd.-Dose 1,45
- Apfelgelee . . . . . 2 Pfd.-Eimer 1,00
- Vierfruchtarmelade . . . . . Topf 45,5

- Süßbäcklinge . . . . . Pfd. 40 J
- Geräuch. Schellfische . . . . . Pfd. 50,5
- Geräucherter Lachs . . . . . Pfd. 1,10
- Rollmops, Bismarckheringe
- Hering in Gelee, Bratheringe . . . . . 1 Liter-Dose 95,5

**Lebende Fische**

- Hechte — Schleien — Forellen
- Aale

- Blauflochen . . . . . Pfd. 1,90

**Offene Weine**

- Malaga, süß, Dessertwein Lt. 1,45
- Spanischer Rotwein, Liter 1,35

Gefäße mitbringen.

**Spezial-Behandlung von Beinkranken**

Sprechst. Werk 1/2-1/2 u. 1/2-1/2 Uhr  
jeden 1., 3. und 5. Sonntag im Monat 9-5  
**Dr. med. E. Schmitt** Spezialarzt für Beinleiden  
KARLSRUHE, Vorholstr. 9, I. Tel. 3205.  
Fernbehandlung von Asthma, Bettlägerigen, Bruch- und Kropfleidern ohne Operation.

**Arbeiter, Angestellte u. Beamte**

ollen sich nach den Beständen des Gewerkschafts-Stangerezes des Fabrikbes. des Allgem. deutlichen Beamtenbundes u. der Gewerkschaftstage nur befinden bei dem eigenen Unternehmen der 3219

**Volksfürsorge**

Gewerkschaftlich-Gewerkschaftliche Versicherungs-Gesellschaft  
Ausf. erteilt bezugl. Material berichtigt folgen die Rechnungsstelle 15, Karlsruhe, Schützenstraße 16, oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5 An der Mitter 58/59.

**KNOPF**

# Karlsruher Chronik

Karlsruhe, den 20. Oktober 1927

## Geschichtskalender

20. Oktober: 1920 Monarchenkongreß gen. d. Rep. — 1800 I. Vorstellung d. Berl. Fr. Volksb. — 1892 Afrikaforschender Emin Pascha ermordet — 1901 Schweizer Sozialist Karl Bürkli — 1909 Mediziner Cesare Lombroso — 1922 Fachsenbachurteil München — 1923 Gründung der Rentenbank — 1924 Auflösung des Reichstags.

## Aus der Gartenstadt Karlsruhe-Rüppurr

Die Wohnungsnot kann nur durch den Neubau von Wohnungen beseitigt werden, einen anderen Weg gibt es nicht. Neue Wohnungen erstellt man aber nicht für heute und morgen, sie werden auf Jahrzehnte hinaus benötigt werden müssen. So ist es selbstverständlich, die neuen Wohnungen den immerhin gegen früher geänderten Bedürfnissen anzupassen, sie möglichst modern zu bauen. Neben der Tatsache, daß unser Hausbau bisher mit viel zu viel überflüssigem Ausmaß, Möbeln, Kleinfächern usw. angefüllt war, was in den meisten Fällen zu wenig Rücksicht auf die Hausarbeit der Frau genommen. Man überlege sich genau, was eine Frau den ganzen Tag aus leisten muß und aus wie unabweisbar viel Kleinigkeiten sich die Hausarbeit der Frau zusammensetzt. Man kommt dann recht bald dazu, zunächst hier einzusehen und zu versuchen, der Frau den Hausbau zu erleichtern. Allerdings müssen auch unsere Frauen nicht starr an dem Hergebrachten hängen, sondern überlegen, wie ihnen die Arbeit erleichtert werden kann. Will man der Frau die Arbeit erleichtern, so können es wohl auch kostspielige Maschinen sein, die zu einem Teil dies bezwecken, die man sich aber nicht immer anschaffen kann. Ein großer Teil der Arbeit der Frau spielt sich in der Küche ab und so ist es verständlich, daß man versucht, zunächst die Einrichtung der Küchen so praktisch als möglich zu gestalten. Die gewohnten großen Küchen können gut durch kleinere ersetzt werden, wenn diese Küchen gut eingerichtet sind. Wie alles Neue, brauchen wohl auch diese Neuerungen in der Küche Zeit, bis sie überall Eingang gefunden haben werden. In anderen Städten wie z. B. in Frankfurt a. M. werden die Küchen hundert neuer Wohnungen mit vollständig eingebauten Möbeln eingerichtet. Es ist deswegen erfreulich, daß die Gartenstadt Karlsruhe-Rüppurr, die überhaupt auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge zweifellos Bedeutendes geleistet hat, auch dieser neueren Forderung mit diesen Küchen ausgeht und diese Forderung zur Beschleunigung freigegeben hat. Es ist hier nicht die sogenannte Frankfurter Küche kopiert, denn auch diese bis zu einem gewissen Grad Vorbild war.

So war denn am letzten Sonntag die Gartenstadt-Rüppurr das Ziel hundert von Menschen, die sich diese Küche angesehen haben. Seitweise herrschte in den Häusern ein solches Gedränge, daß es leider nicht immer möglich war, die Einrichtungen genau zu sehen. Ueber die Einrichtung dieser Küchlein gab es nur eine Stimme des Lobes und der Anerkennung, wenn auch, lolten diese Küchen in größerer Zahl eingebaut werden, noch geringfügige Änderungen vorgenommen werden dürften, die den Wert der Küchen noch erhöhen.

Die Gartenstadt Karlsruhe hat bei dieser Gelegenheit auch einige Häuser ihrer kleinsten Hausgröße, die demnach bezogen werden, der Allgemeinheit zugänglich gemacht, und es war recht interessant, manche Urteile über diese Wohnungen zu hören. So sehr die herrschende Wohnungsnot den einen Volksteil und zwar in der Regel den ärmeren bedrückt, so wenig scheint ein anderer Teil Verständnis dafür zu haben. Die Wohnungsnot mit all ihren schwerwiegenden Folgen ist vielerlei Art ist schon so oft geschilbert worden, daß man annehmen dürfte, es müßten wirklich alle Kreise unseres Volkes in diesen Dingen einigermaßen Bescheid wissen. Ueber es ist nun einmal so, wer selbst eine genügende Wohnuna hat, der kümmert sich wenig um die Not seines Nebenmenschen, er denkt auch meistens nicht daran, daß er selbst, solange sich die Verhältnisse auf dem Gebiet des Wohnungswesens nicht wesentlich bessern, unversehens in Wohnungsnot geraten kann.

Wohl unter der Wohnungsnot in erster Linie die weniger begüterten Mitmenschen leiden, ist es selbstverständlich, daß man auch zuerst für diese Wohnungen schafft. Man muß versuchen, Wohnungen zu bauen, für die unteren und mittleren Volksschichten, und die neuen Wohnungen müssen sich den Wohnungsbedürfnissen, aber auch der Selbstständigkeit dieser Volksschichten anpassen. Wie gedankenlos sind es, wenn man da hört: „Ja in diese Zimmer brächte ich meinen Teppich nicht hinein, oder da bringt man kein Klavier in den zweiten Stock, oder da könnte ich meine Betten nicht stellen usw.“ Für Leute mit groben Teppichen sind diese kleinen Häuser nicht gebaut und auch nicht für solche, die im oberen Stock ein Klavier brauchen. Denn so schau wird die Gartenstadtverwaltung schon auch sein, daß sie keine Häuser baut, wo man die Betten nicht stellen kann, nachdem sie mehr als fünfzehnhundert Wohnungen gebaut hat.

Die jetzt bereiteten Wohnungen der Gartenstadt stellen deren kleinsten Haustyp dar. Wenn man in diesen Häusern außer der Küche, 3 Zimmer, einem Baderaum mit Waschbecken und Abort, ferner eine geräumige Dachkammer, Speicher, Keller und Waschküche findet und zu jedem Haus ein Garten gehört und dieses ganze Haus 55—60 RM. bzw. 65—70 RM. Miete pro Monat kostet, worin alle Ausgaben eingeschlossen sind, dann wird man das begreifen, daß die einzelnen Zimmer nicht 25 und mehr Quadratmeter groß sein können. In jedem dieser kleinsten Häuser ist es möglich, Kinder beiderlei Geschlechts getrennt zu legen und gerade auf die Stellung von Betten ist große Rücksicht genommen. Das ist so wichtig, daß selbst die Tatsache, es könne ein Teppich nicht gelegt, oder ein allzu großer Waschstuhl mit Spiegelkasten und Marmorplatte mit seinen zwei nie denühten Waschbecken nicht gestellt werden, in den Vordergrund tritt. Die Gartenstadt hat ja bekanntlich auch größere Häuser. Ueber unter den heutigen Verhältnissen darf es wohl niemand anerkennen werden, daß gerade die Gartenstadt Karlsruhe-Rüppurr in erster Linie für diejenigen Volksteile baut, die am meisten unter der Wohnungsnot leiden und die sich aus eigener Kraft selten neue Wohnungen schaffen können, ohne daß die Gartenstadt dabei, alter Gewohnheit gemäß, auf die Verstellung größerer Wohnungen ganz verzichtet.

## Neuerwerbungen im Stadtgarten

Vor wenigen Tagen hat eines der feinsten Tiere seinen Einzug im Tiergarten gehalten, ein großer Ameisenbär, der hauptsächlich in Paraguay heimisch ist, aber dort auch nicht häufig vorkommt. Brehm schreibt über ihn: „Der große Ameisenbär ist eine so eigenartige Säugetiergestalt, wie nur die ausschweifendste Phantasie sie sich ausdenken kann, und doch ist jede Einzelheit eben in seinem Ameisenfressertum begründet. Vor allem der vollkommen zur Röhre gemordene Kopf, durch dessen kleine Mundspalte am Vorderende die runde, dünne und lange Zunge wurmartig beweglich aus und einläuft. Wo der Hinterfuß des runden Oberkörpers zu dem dünnen Hinterfuß fällt am Hinterende der gewaltigen, langen und breite Fahnenfläche auf mit seiner harigen, buschigen, teilweise 40 Zentimeter und mehr messenden Behaarung, wohl das stattlichste Schmanggebilde im ganzen Säugetierreich! Die Farbe des Fells ist ziemlich verschieden. Die Gesamtfarbe ist alchagru mit schwarz gemischt. Ein schwarzer, anfangs 13—15 Zentimeter breiter, nach hinten bis zum Hals hinlaufender Streifen zieht vom Kopf und der Brust über den Rücken in schiefer Richtung bis zum Kreuz und wird von zwei schmalen, weißlichen Streifen eingefasst. Auffallend sind die mustelartigen Vorderbeine, die mit mächtig entwickelten, scharfen Klauen ausgestattet sind, die zum Kletteren der teilweise sehr steilen Termitenbauten dienen.“

Das Tier im Stadtgarten ist noch nicht ganz erwachsen. Nachdem man eine Fütterungsweise herausgefunden hat, die dem Tiere alle die Nährstoffe zuführt, die es im Freileben in den Termiten, Ameisen und deren Nestern findet, ist es schon oft gelungen, das eigenartige Tier eine Reihe von Jahren in der Gefangenschaft am Leben zu erhalten. Fast alle zoologischen Gärten besitzen heute eines oder mehrere dieser sehr interessanten Tiere. Im Tiergarten hat es im Affenhaus in dem bisher von dem Stadelshwin bewohnten Gebäu unterkunft gefunden. Als Neuzugänge find außerdem ein junger, erst zwei Jahre alter, in Deutschland geborener Karonaffe und im Vogelhaus ein Kadu zu erwähnen.

## Was in Fürsorgeempfängerkreisen nicht verstanden wird

Von einem Fürsorgeempfänger erhalten wir eine Zuschrift wegen einer Erklärungsabgabe der Unterförsorgeempfänger den Fürsorgeämtern gegenüber. Die Erklärung lautet:

„Ich erkläre mich bereit, die mir vom Städt. Fürsorgeamt Karlsruhe bisher und künftige gewährten Unterförsorgen, ausdrücklich an das Fürsorgeamt abzugeben, wenn ich ein Fürsorgeempfänger, s. B. Kriegs- oder Sozialrentner, durch monatelanges Herumsitzen vor allen Anstalten (ein Erblassungsverfahren kann oft Jahre dauern) mit Akt und Krast ein paar Mark Rente mehr herausgeholt, dann kommt nach vorgenannter Erklärung das Fürsorgeamt und legt auf die mit Schmerzen erwartete Nachzahlung die Hand! Ein unmöglicher und unfürsorglicher Zustand! Weils das Fürsorgeamt nicht, daß bei langer Krankheit oder Erwerbslosigkeit die Not allmählich zum Himmel schreit und die Rentennachzahlung noch nicht einmal zur Anschaffung des Allernötigsten reicht? Es kann deshalb für das Fürsorgeamt bzw. die Stadterwaltung nur eines geben: daß diese Maßnahme gegenüber Fürsorgeempfängern sofort fällt und den Unterförsorgungsempfängern die mit vieler Mühe und Not erlangten Rentennachzahlungen jeder Art ganz verlassen werden.“

Soweit die Zuschrift. Auf unsere Anfrage bei einer Fürsorgestelle wurde uns die Richtigkeit vorstehender Erklärung, die bei den Fürsorgeempfängern Unmut hervorruft, bestätigt. Es wurde uns weiter betont, daß eine derartige Maßnahme aufgrund von Vorermittlungen und eine Beschrift der Dienstbehörde sei, sich erledigen muß. Bei der Kriegsgenossenbeihilfe sogar ein gesetzlicher Anspruch darauf. Es ist uns die Versicherung gegeben worden, daß in der Tat die Fälle vorliegen, wo eine Nachzahlung nur auf dem Papier, denn nur in den seltensten Fällen werde die Rückzahlung betrieben. Soweit also die betreffende Fürsorgestelle. Es ist zu fordern und zu hoffen, daß Unbilligkeiten und Härten vermieden werden.

## Colosseum-Theater Karlsruhe

Der großartige, imposante Umbau des Colosseum-Theaters ist nunmehr soweit fortgeschritten, daß der Eröffnungstermin definitiv für den 20. dieses Monats angesetzt werden konnte. Das Haus ist zu einem wahren Schmuckstück umgewandelt worden und darf wohl als der schönste Theaterbau Süddeutschlands angesehen werden. Herr Direktor Rikner befand sich in Berlin, um dort einen Abklus für das sensationelle Eröffnungsprogramm zu perfektuieren. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Künstlerhilfe-Lotterie zur Unterförsung junger Künstler veranstaltet vom Ortsauschuss der Arbeiterwohlfahrt Karlsruhe e. V. Die Ziehung muß besonderer Umstände halber verschoben werden. Alle gekauften Loose behalten natürlich ihre Gültigkeit. Die Gewinne werden in der Ausstellung des Touristenvereins die Naturfreunde „Unsere Heimat“ in der Landesgewerbefalle vom 5. November ab ausgestellt. Die Ziehung findet am 15. Februar 1928 statt.

Abstieb. Dieser Tage hat Genosse Johann Haag, ein alter Parteigenosse, der bei der Firma Junter u. Ruh beschäftigt war, Karlsruhe verlassen, um nach Kaffati überzufiedeln. Gen. Haag gehört zu denjenigen Genossen, die Jahrzehnte hindurch der Partei die Treue bewahrt haben und durch tatkräftige Mitarbeit ihren Idealismus zum Ausdruck brachten. Ueber auch in der gewerkschaftlichen Organisation stellte Gen. Haag jederzeit seinen Namen. Die besten Glückwünsche beseligen unseren Freund im seinen neuen Wirkungskreis, möge unsern Gen. Haag und seiner Familie dorten eine recht glückliche Zukunft beschicken sein.

(1) T.B. „Die Naturfreunde“, Ortsgr. Karlsruhe. Freitag abend 8 Uhr findet im Chemiefaal des Techn. Hochsch. ein Lichtbilderortrag des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ statt, der der Besucher zu dem prächtigen Gebirgsreich oberitalienischen Seen und in das Graubünden, dem landschaftlich schönsten Teil der Schweiz führt. Der Redner: Schürer, ein St. Gallen, der die Gegend aus eigener Anschauung kennt, ist als ein guter Schildernd und Erzähler bekannt und läßt diesen Vortrag das Beste erwarten. Wir können den Vortrag empfehlen, da der Eintritt für Mitglieder nur 0,30 M., für Nichtmitglieder 0,50 M. beträgt.

(2) Die „Rosa“, Einkaufsgenossenschaft Karlsruhe Rosenwarenhandlung e. G. m. b. H., hatte, wie uns berichtet wird, am 17. Oktober ds. Js. abends 8 Uhr, im Restaurant zum „Krauß“ hier eine außerordentliche Sababesgeneralversammlung abgehalten, wozu die Mitglieder in großer Zahl, zum Teil mit ihren Frauen erschienen waren. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Kaufmann W. Beyer, eröffnete die Versammlung begrüßte die erschienenen in herzlich Worten und dankte für ihr reges Interesse. Im Anschluß daran gab der 1. Vorsitzende der Genossenschaft, Herr Kaufmann Ludwig Bühler, ein Wort über die Tätigkeit der Betriebe im ersten Halbjahr 1927. Daran schloß das Geschäfts- und der Vermögensbericht ab. Eine gute wertschwankung sei. Die Zahl der Mitglieder ist erfreulichweise erneut gestiegen und ebenso weisen die Umsätze einen unbedeutendlichen Fortschritt auf. Dem Vorstand wurde scharflichtig für die Beförderung als auch bezüglich der Preisgestaltung harte Anerkennung gesollt. — Als weiterer wichtiger Punkt die Umfirmierung der „Rosa“ unter enger Anordnung des wählenden Rats, der dem Vorschlag des Aufsichtsrats, erklärtermaßen ausgesprochenen Darlegungen die Zustimmung und den Zweck der Umfirmierung. Eine regu Distuktion, an der sich die Mitglieder, Mannsfort, Bais, Habermeier, Gebhardt, Zimmerer, Zentgraf und Schatz beteiligten, erab Zustimmung zu den Worten: „Der Vorstand, worauf die Umfirmierung der „Rosa“ ab 1. 1928 beschlossene wird. Als neuer Name wurde für die „Rosa“ Firmierung „E.D.E.A.“ — Großhandlung Karlsruhe e. G. m. b. H. gewählt.

(3) Veränderung in der Verkaufszeit. Während der Wintermonate sind die Ladengeschäfte von 8 1/2 Uhr morgens bis 7 Uhr abends geöffnet.

Der Karlsruher Männerchöreverein vom Noton Kreuz (Notenkreuz) macht auf seine heute Donnerstag abend 8 Uhr im Noten Kreuz-Saal stattfindende Generalversammlung aufmerksam. Er erüht keine Mitglieder, volkshilft zu erweichen.

Richtigstellungen. Im Stimmungsabstich des gestrigen Berichtes über die Bürgerausstellung ist von der Elektrifizierung der Lokalbahn bei Durmersheim die Rede. Es muß nicht heißen bei Durmersheim, denn es ist geplant, die Strecke Karlsruhe bis Durmersheim zu elektrifizieren.

Badisches Landestheater. Geht die Beschränkung der Theatertheaters. Habima. Man schreibt uns: Es ist der Generaldirektor wie schon kurz gemeldet, gelungen, das russisch-jüdische Theater „Habima“ zu einem zweimaligen Gastspiel zu gewinnen, am Donnerstag, 20. Oktober mit „Dobut“ und am Freitag, 21. Oktober mit „Solom“ stattfinden. Nach dem dieser Bühne nachgehenden Fuß über diese Aufführungen der „Habima“ auf einiges was nicht-jüdisches Publikum stärksten Eindruck aus. Es ist bekannt, daß die Juden ihren Anteil an der Zahl der Künstler der Welt stellen, auch in der Zahl der Schauspieler. Das Besondere dieses „Badischen Landestheater“ ist, daß hier jüdische Schauspieler Theater spielen, und zwar in der Sprache des jüdischen Volkes: Hebräisch. So kommt eine Leistung zustande, deren Wertung nicht nur in dem Können des einzelnen begründet ist, sondern in der Weise, in der dieser jüdische Volkstum, das, was die Welt wie sie nur möglich ist, auf Grund letzter harmonischer Verbindung mit den Kräften und der Kultur des Volkstums, aus dem Menschen, die Affekte kommen. Neben allem Fremdartigen, einem erhaltend und erwidern mächtig eigenem, das, was die Welt nicht-jüdische, das jüdische Volk, dieses Schauspielers, so hat, man den Schluß zum Verständnis dessen findet, was da vor sich geht — ein gelebtes wird. Wohl die Nebenrolle, die sie spielen hat je ein Theaterstück gegeben, von dem sie sprachlich so wenig verstanden, aber es schien, als ob auch noch kaum je ein Stück so viel von ihnen selbst in ihr Innerem herangebracht worden wäre. Deren Nebenrolle, die sie spielen, und die sie spielen, das, was da vor sich geht, nicht nur in dem Können des einzelnen begründet ist, sondern in der Weise, in der dieser jüdische Volkstum, das, was die Welt wie sie nur möglich ist, auf Grund letzter harmonischer Verbindung mit den Kräften und der Kultur des Volkstums, aus dem Menschen, die Affekte kommen. Neben allem Fremdartigen, einem erhaltend und erwidern mächtig eigenem, das, was die Welt nicht-jüdische, das jüdische Volk, dieses Schauspielers, so hat, man den Schluß zum Verständnis dessen findet, was da vor sich geht — ein gelebtes wird. Wohl die Nebenrolle, die sie spielen hat je ein Theaterstück gegeben, von dem sie sprachlich so wenig verstanden, aber es schien, als ob auch noch kaum je ein Stück so viel von ihnen selbst in ihr Innerem herangebracht worden wäre. Deren Nebenrolle, die sie spielen, und die sie spielen, das, was da vor sich geht, nicht nur in dem Können des einzelnen begründet ist, sondern in der Weise, in der dieser jüdische Volkstum, das, was die Welt wie sie nur möglich ist, auf Grund letzter harmonischer Verbindung mit den Kräften und der Kultur des Volkstums, aus dem Menschen, die Affekte kommen. Neben allem Fremdartigen, einem erhaltend und erwidern mächtig eigenem, das, was die Welt nicht-jüdische, das jüdische Volk, dieses Schauspielers, so hat, man den Schluß zum Verständnis dessen findet, was da vor sich geht — ein gelebtes wird. Wohl die Nebenrolle, die sie spielen hat je ein Theaterstück gegeben, von dem sie sprachlich so wenig verstanden, aber es schien, als ob auch noch kaum je ein Stück so viel von ihnen selbst in ihr Innerem herangebracht worden wäre. Deren Nebenrolle, die sie spielen, und die sie spielen, das, was da vor sich geht, nicht nur in dem Können des einzelnen begründet ist, sondern in der Weise, in der dieser jüdische Volkstum, das, was die Welt wie sie nur möglich ist, auf Grund letzter harmonischer Verbindung mit den Kräften und der Kultur des Volkstums, aus dem Menschen, die Affekte kommen. Neben allem Fremdartigen, einem erhaltend und erwidern mächtig eigenem, das, was die Welt nicht-jüdische, das jüdische Volk, dieses Schauspielers, so hat, man den Schluß zum Verständnis dessen findet, was da vor sich geht — ein gelebtes wird. Wohl die Nebenrolle, die sie spielen hat je ein Theaterstück gegeben, von dem sie sprachlich so wenig verstanden, aber es schien, als ob auch noch kaum je ein Stück so viel von ihnen selbst in ihr Innerem herangebracht worden wäre. Deren Nebenrolle, die sie spielen, und die sie spielen, das, was da vor sich geht, nicht nur in dem Können des einzelnen begründet ist, sondern in der Weise, in der dieser jüdische Volkstum, das, was die Welt wie sie nur möglich ist, auf Grund letzter harmonischer Verbindung mit den Kräften und der Kultur des Volkstums, aus dem Menschen, die Affekte kommen. Neben allem Fremdartigen, einem erhaltend und erwidern mächtig eigenem, das, was die Welt nicht-jüdische, das jüdische Volk, dieses Schauspielers, so hat, man den Schluß zum Verständnis dessen findet, was da vor sich geht — ein gelebtes wird. Wohl die Nebenrolle, die sie spielen hat je ein Theaterstück gegeben, von dem sie sprachlich so wenig verstanden, aber es schien, als ob auch noch kaum je ein Stück so viel von ihnen selbst in ihr Innerem herangebracht worden wäre. Deren Nebenrolle, die sie spielen, und die sie spielen, das, was da vor sich geht, nicht nur in dem Können des einzelnen begründet ist, sondern in der Weise, in der dieser jüdische Volkstum, das, was die Welt wie sie nur möglich ist, auf Grund letzter harmonischer Verbindung mit den Kräften und der Kultur des Volkstums, aus dem Menschen, die Affekte kommen. Neben allem Fremdartigen, einem erhaltend und erwidern mächtig eigenem, das, was die Welt nicht-jüdische, das jüdische Volk, dieses Schauspielers, so hat, man den Schluß zum Verständnis dessen findet, was da vor sich geht — ein gelebtes wird. Wohl die Nebenrolle, die sie spielen hat je ein Theaterstück gegeben, von dem sie sprachlich so wenig verstanden, aber es schien, als ob auch noch kaum je ein Stück so viel von ihnen selbst in ihr Innerem herangebracht worden wäre. Deren Nebenrolle, die sie spielen, und die sie spielen, das, was da vor sich geht, nicht nur in dem Können des einzelnen begründet ist, sondern in der Weise, in der dieser jüdische Volkstum, das, was die Welt wie sie nur möglich ist, auf Grund letzter harmonischer Verbindung mit den Kräften und der Kultur des Volkstums, aus dem Menschen, die Affekte kommen. Neben allem Fremdartigen, einem erhaltend und erwidern mächtig eigenem, das, was die Welt nicht-jüdische, das jüdische Volk, dieses Schauspielers, so hat, man den Schluß zum Verständnis dessen findet, was da vor sich geht — ein gelebtes wird. Wohl die Nebenrolle, die sie spielen hat je ein Theaterstück gegeben, von dem sie sprachlich so wenig verstanden, aber es schien, als ob auch noch kaum je ein Stück so viel von ihnen selbst in ihr Innerem herangebracht worden wäre. Deren Nebenrolle, die sie spielen, und die sie spielen, das, was da vor sich geht, nicht nur in dem Können des einzelnen begründet ist, sondern in der Weise, in der dieser jüdische Volkstum, das, was die Welt wie sie nur möglich ist, auf Grund letzter harmonischer Verbindung mit den Kräften und der Kultur des Volkstums, aus dem Menschen, die Affekte kommen. Neben allem Fremdartigen, einem erhaltend und erwidern mächtig eigenem, das, was die Welt nicht-jüdische, das jüdische Volk, dieses Schauspielers, so hat, man den Schluß zum Verständnis dessen findet, was da vor sich geht — ein gelebtes wird. Wohl die Nebenrolle, die sie spielen hat je ein Theaterstück gegeben, von dem sie sprachlich so wenig verstanden, aber es schien, als ob auch noch kaum je ein Stück so viel von ihnen selbst in ihr Innerem herangebracht worden wäre. Deren Nebenrolle, die sie spielen, und die sie spielen, das, was da vor sich geht, nicht nur in dem Können des einzelnen begründet ist, sondern in der Weise, in der dieser jüdische Volkstum, das, was die Welt wie sie nur möglich ist, auf Grund letzter harmonischer Verbindung mit den Kräften und der Kultur des Volkstums, aus dem Menschen, die Affekte kommen. Neben allem Fremdartigen, einem erhaltend und erwidern mächtig eigenem, das, was die Welt nicht-jüdische, das jüdische Volk, dieses Schauspielers, so hat, man den Schluß zum Verständnis dessen findet, was da vor sich geht — ein gelebtes wird. Wohl die Nebenrolle, die sie spielen hat je ein Theaterstück gegeben, von dem sie sprachlich so wenig verstanden, aber es schien, als ob auch noch kaum je ein Stück so viel von ihnen selbst in ihr Innerem herangebracht worden wäre. Deren Nebenrolle, die sie spielen, und die sie spielen, das, was da vor sich geht, nicht nur in dem Können des einzelnen begründet ist, sondern in der Weise, in der dieser jüdische Volkstum, das, was die Welt wie sie nur möglich ist, auf Grund letzter harmonischer Verbindung mit den Kräften und der Kultur des Volkstums, aus dem Menschen, die Affekte kommen. Neben allem Fremdartigen, einem erhaltend und erwidern mächtig eigenem, das, was die Welt nicht-jüdische, das jüdische Volk, dieses Schauspielers, so hat, man den Schluß zum Verständnis dessen findet, was da vor sich geht — ein gelebtes wird. Wohl die Nebenrolle, die sie spielen hat je ein Theaterstück gegeben, von dem sie sprachlich so wenig verstanden, aber es schien, als ob auch noch kaum je ein Stück so viel von ihnen selbst in ihr Innerem herangebracht worden wäre. Deren Nebenrolle, die sie spielen, und die sie spielen, das, was da vor sich geht, nicht nur in dem Können des einzelnen begründet ist, sondern in der Weise, in der dieser jüdische Volkstum, das, was die Welt wie sie nur möglich ist, auf Grund letzter harmonischer Verbindung mit den Kräften und der Kultur des Volkstums, aus dem Menschen, die Affekte kommen. Neben allem Fremdartigen, einem erhaltend und erwidern mächtig eigenem, das, was die Welt nicht-jüdische, das jüdische Volk, dieses Schauspielers, so hat, man den Schluß zum Verständnis dessen findet, was da vor sich geht — ein gelebtes wird. Wohl die Nebenrolle, die sie spielen hat je ein Theaterstück gegeben, von dem sie sprachlich so wenig verstanden, aber es schien, als ob auch noch kaum je ein Stück so viel von ihnen selbst in ihr Innerem herangebracht worden wäre. Deren Nebenrolle, die sie spielen, und die sie spielen, das, was da vor sich geht, nicht nur in dem Können des einzelnen begründet ist, sondern in der Weise, in der dieser jüdische Volkstum, das, was die Welt wie sie nur möglich ist, auf Grund letzter harmonischer Verbindung mit den Kräften und der Kultur des Volkstums, aus dem Menschen, die Affekte kommen. Neben allem Fremdartigen, einem erhaltend und erwidern mächtig eigenem, das, was die Welt nicht-jüdische, das jüdische Volk, dieses Schauspielers, so hat, man den Schluß zum Verständnis dessen findet, was da vor sich geht — ein gelebtes wird. Wohl die Nebenrolle, die sie spielen hat je ein Theaterstück gegeben, von dem sie sprachlich so wenig verstanden, aber es schien, als ob auch noch kaum je ein Stück so viel von ihnen selbst in ihr Innerem herangebracht worden wäre. Deren Nebenrolle, die sie spielen, und die sie spielen, das, was da vor sich geht, nicht nur in dem Können des einzelnen begründet ist, sondern in der Weise, in der dieser jüdische Volkstum, das, was die Welt wie sie nur möglich ist, auf Grund letzter harmonischer Verbindung mit den Kräften und der Kultur des Volkstums, aus dem Menschen, die Affekte kommen. Neben allem Fremdartigen, einem erhaltend und erwidern mächtig eigenem, das, was die Welt nicht-jüdische, das jüdische Volk, dieses Schauspielers, so hat, man den Schluß zum Verständnis dessen findet, was da vor sich geht — ein gelebtes wird. Wohl die Nebenrolle, die sie spielen hat je ein Theaterstück gegeben, von dem sie sprachlich so wenig verstanden, aber es schien, als ob auch noch kaum je ein Stück so viel von ihnen selbst in ihr Innerem herangebracht worden wäre. Deren Nebenrolle, die sie spielen, und die sie spielen, das, was da vor sich geht, nicht nur in dem Können des einzelnen begründet ist, sondern in der Weise, in der dieser jüdische Volkstum, das, was die Welt wie sie nur möglich ist, auf Grund letzter harmonischer Verbindung mit den Kräften und der Kultur des Volkstums, aus dem Menschen, die Affekte kommen. Neben allem Fremdartigen, einem erhaltend und erwidern mächtig eigenem, das, was die Welt nicht-jüdische, das jüdische Volk, dieses Schauspielers, so hat, man den Schluß zum Verständnis dessen findet, was da vor sich geht — ein gelebtes wird. Wohl die Nebenrolle, die sie spielen hat je ein Theaterstück gegeben, von dem sie sprachlich so wenig verstanden, aber es schien, als ob auch noch kaum je ein Stück so viel von ihnen selbst in ihr Innerem herangebracht worden wäre. Deren Nebenrolle, die sie spielen, und die sie spielen, das, was da vor sich geht, nicht nur in dem Können des einzelnen begründet ist, sondern in der Weise, in der dieser jüdische Volkstum, das, was die Welt wie sie nur möglich ist, auf Grund letzter harmonischer Verbindung mit den Kräften und der Kultur des Volkstums, aus dem Menschen, die Affekte kommen. Neben allem Fremdartigen, einem erhaltend und erwidern mächtig eigenem, das, was die Welt nicht-jüdische, das jüdische Volk, dieses Schauspielers, so hat, man den Schluß zum Verständnis dessen findet, was da vor sich geht — ein gelebtes wird. Wohl die Nebenrolle, die sie spielen hat je ein Theaterstück gegeben, von dem sie sprachlich so wenig verstanden, aber es schien, als ob auch noch kaum je ein Stück so viel von ihnen selbst in ihr Innerem herangebracht worden wäre. Deren Nebenrolle, die sie spielen, und die sie spielen, das, was da vor sich geht, nicht nur in dem Können des einzelnen begründet ist, sondern in der Weise, in der dieser jüdische Volkstum, das, was die Welt wie sie nur möglich ist, auf Grund letzter harmonischer Verbindung mit den Kräften und der Kultur des Volkstums, aus dem Menschen, die Affekte kommen. Neben allem Fremdartigen, einem erhaltend und erwidern mächtig eigenem, das, was die Welt nicht-jüdische, das jüdische Volk, dieses Schauspielers, so hat, man den Schluß zum Verständnis dessen findet, was da vor sich geht — ein gelebtes wird. Wohl die Nebenrolle, die sie spielen hat je ein Theaterstück gegeben, von dem sie sprachlich so wenig verstanden, aber es schien, als ob auch noch kaum je ein Stück so viel von ihnen selbst in ihr Innerem herangebracht worden wäre. Deren Nebenrolle, die sie spielen, und die sie spielen, das, was da vor sich geht, nicht nur in dem Können des einzelnen begründet ist, sondern in der Weise, in der dieser jüdische Volkstum, das, was die Welt wie sie nur möglich ist, auf Grund letzter harmonischer Verbindung mit den Kräften und der Kultur des Volkstums, aus dem Menschen, die Affekte kommen. Neben allem Fremdartigen, einem erhaltend und erwidern mächtig eigenem, das, was die Welt nicht-jüdische, das jüdische Volk, dieses Schauspielers, so hat, man den Schluß zum Verständnis dessen findet, was da vor sich geht — ein gelebtes wird. Wohl die Nebenrolle, die sie spielen hat je ein Theaterstück gegeben, von dem sie sprachlich so wenig verstanden, aber es schien, als ob auch noch kaum je ein Stück so viel von ihnen selbst in ihr Innerem herangebracht worden wäre. Deren Nebenrolle, die sie spielen, und die sie spielen, das, was da vor sich geht, nicht nur in dem Können des einzelnen begründet ist, sondern in der Weise, in der dieser jüdische Volkstum, das, was die Welt wie sie nur möglich ist, auf Grund letzter harmonischer Verbindung mit den Kräften und der Kultur des Volkstums, aus dem Menschen, die Affekte kommen. Neben allem Fremdartigen, einem erhaltend und erwidern mächtig eigenem, das, was die Welt nicht-jüdische, das jüdische Volk, dieses Schauspielers, so hat, man den Schluß zum Verständnis dessen findet, was da vor sich geht — ein gelebtes wird. Wohl die Nebenrolle, die sie spielen hat je ein Theaterstück gegeben, von dem sie sprachlich so wenig verstanden, aber es schien, als ob auch noch kaum je ein Stück so viel von ihnen selbst in ihr Innerem herangebracht worden wäre. Deren Nebenrolle, die sie spielen, und die sie spielen, das, was da vor sich geht, nicht nur in dem Können des einzelnen begründet ist, sondern in der Weise, in der dieser jüdische Volkstum, das, was die Welt wie sie nur möglich ist, auf Grund letzter harmonischer Verbindung mit den Kräften und der Kultur des Volkstums, aus dem Menschen, die Affekte kommen. Neben allem Fremdartigen, einem erhaltend und erwidern mächtig eigenem, das, was die Welt nicht-jüdische, das jüdische Volk, dieses Schauspielers, so hat, man den Schluß zum Verständnis dessen findet, was da vor sich geht — ein gelebtes wird. Wohl die Nebenrolle, die sie spielen hat je ein Theaterstück gegeben, von dem sie sprachlich so wenig verstanden, aber es schien, als ob auch noch kaum je ein Stück so viel von ihnen selbst in ihr Innerem herangebracht worden wäre. Deren Nebenrolle, die sie spielen, und die sie spielen, das, was da vor sich geht, nicht nur in dem Können des einzelnen begründet ist, sondern in der Weise, in der dieser jüdische Volkstum, das, was die Welt wie sie nur möglich ist, auf Grund letzter harmonischer Verbindung mit den Kräften und der Kultur des Volkstums, aus dem Menschen, die Affekte kommen. Neben allem Fremdartigen, einem erhaltend und erwidern mächtig eigenem, das, was die Welt nicht-jüdische, das jüdische Volk, dieses Schauspielers, so hat, man den Schluß zum Verständnis dessen findet, was da vor sich geht — ein gelebtes wird. Wohl die Nebenrolle, die sie spielen hat je ein Theaterstück gegeben, von dem sie sprachlich so wenig verstanden, aber es schien, als ob auch noch kaum je ein Stück so viel von ihnen selbst in ihr Innerem herangebracht worden wäre. Deren Nebenrolle, die sie spielen, und die sie spielen, das, was da vor sich geht, nicht nur in dem Können des einzelnen begründet ist, sondern in der Weise, in der dieser jüdische Volkstum, das, was die Welt wie sie nur möglich ist, auf Grund letzter harmonischer Verbindung mit den Kräften und der Kultur des Volkstums, aus dem Menschen, die Affekte kommen. Neben allem Fremdartigen, einem erhaltend und erwidern mächtig eigenem, das, was die Welt nicht-jüdische, das jüdische Volk, dieses Schauspielers, so hat, man den Schluß zum Verständnis dessen findet, was da vor sich geht — ein gelebtes wird. Wohl die Nebenrolle, die sie spielen hat je ein Theaterstück gegeben, von dem sie sprachlich so wenig verstanden, aber es schien, als ob auch noch kaum je ein Stück so viel von ihnen selbst in ihr Innerem herangebracht worden wäre. Deren Nebenrolle, die sie spielen, und die sie spielen, das, was da vor sich geht, nicht nur in dem Können des einzelnen begründet ist, sondern in der Weise, in der dieser jüdische Volkstum, das, was die Welt wie sie nur möglich ist, auf Grund letzter harmonischer Verbindung mit den Kräften und der Kultur des Volkstums, aus dem Menschen, die Affekte kommen. Neben allem Fremdartigen, einem erhaltend und erwidern mächtig eigenem, das, was die Welt nicht-jüdische, das jüdische Volk, dieses Schauspielers, so hat, man den Schluß zum Verständnis dessen findet, was da vor sich geht — ein gelebtes wird. Wohl die Nebenrolle, die sie spielen hat je ein Theaterstück gegeben, von dem sie sprachlich so wenig verstanden, aber es schien, als ob auch noch kaum je ein Stück so viel von ihnen selbst in ihr Innerem herangebracht worden wäre. Deren Nebenrolle, die sie spielen, und die sie spielen, das, was da vor sich geht, nicht nur in dem Können des einzelnen begründet ist, sondern in der Weise, in der dieser jüdische Volkstum, das, was die Welt wie sie nur möglich ist, auf Grund letzter harmonischer Verbindung mit den Kräften und der Kultur des Volkstums, aus dem Menschen, die Affekte kommen. Neben allem Fremdartigen, einem erhaltend und erwidern mächtig eigenem, das, was die Welt nicht-jüdische, das jüdische Volk, dieses Schauspielers, so hat, man den Schluß zum Verständnis dessen findet, was da vor sich geht — ein gelebtes wird. Wohl die Nebenrolle, die sie spielen hat je ein Theaterstück gegeben, von dem sie sprachlich so wenig verstanden, aber es schien, als ob auch noch kaum je ein Stück so viel von ihnen selbst in ihr Innerem herangebracht worden wäre. Deren Nebenrolle, die sie spielen, und die sie spielen, das, was da vor sich geht, nicht nur in dem Können des einzelnen begründet ist, sondern in der Weise, in der dieser jüdische Volkstum, das, was die Welt wie sie nur möglich ist, auf Grund letzter harmonischer Verbindung mit den Kräften und der Kultur des Volkstums, aus dem Menschen, die Affekte kommen. Neben allem Fremdartigen, einem erhaltend und erwidern mächtig eigenem, das, was die Welt nicht-jüdische, das jüdische Volk, dieses Schauspielers, so hat, man den Schluß zum Verständnis dessen findet, was da vor sich geht — ein gelebtes wird. Wohl die Nebenrolle, die sie spielen hat je ein Theaterstück gegeben, von dem sie sprachlich so wenig verstanden, aber es schien, als ob auch noch kaum je ein Stück so viel von ihnen selbst in ihr Innerem herangebracht worden wäre. Deren Nebenrolle, die sie spielen, und die sie spielen, das, was da vor sich geht, nicht nur in dem Können des einzelnen begründet ist, sondern in der Weise, in der dieser jüdische Volkstum, das, was die Welt wie sie nur möglich ist, auf Grund letzter harmonischer Verbindung mit den Kräften und der Kultur des Volkstums, aus dem Menschen, die Affekte kommen. Neben allem Fremdartigen, einem erhaltend und erwidern mächtig eigenem, das, was die Welt nicht-jüdische, das jüdische Volk, dieses Schauspielers, so hat, man den Schluß zum Verständnis dessen findet, was da vor sich geht — ein gelebtes wird. Wohl die Nebenrolle, die sie spielen hat je ein Theaterstück gegeben, von dem sie sprachlich so wenig verstanden, aber es schien, als ob auch noch kaum je ein Stück so viel von ihnen selbst in ihr Innerem herangebracht worden wäre. Deren Nebenrolle, die sie spielen, und die sie spielen, das, was da vor sich geht, nicht nur in dem Können des einzelnen begründet ist, sondern in der Weise, in der dieser jüdische Volkstum, das, was die Welt wie sie nur möglich ist, auf Grund letzter harmonischer Verbindung mit den Kräften und der Kultur des Volkstums, aus dem Menschen, die Affekte kommen. Neben allem Fremdartigen, einem erhaltend und erwidern mächtig eigenem, das, was die Welt nicht-jüdische, das jüdische Volk, dieses Schauspielers, so hat, man den Schluß zum Verständnis dessen findet, was da vor sich geht — ein gelebtes wird. Wohl die Nebenrolle, die sie spielen hat je ein Theaterstück gegeben, von dem sie sprachlich so wenig verstanden, aber es schien, als ob auch noch kaum je ein Stück so viel von ihnen selbst in ihr Innerem herangebracht worden wäre. Deren Nebenrolle, die sie spielen, und die sie spielen, das, was da vor sich geht, nicht nur in dem Können des einzelnen begründet ist, sondern in der Weise, in der dieser jüdische Volkstum, das, was die Welt wie sie nur möglich ist, auf Grund letzter harmonischer Verbindung mit den Kräften und der Kultur des Volkstums, aus dem Menschen, die Affekte kommen. Neben allem Fremdartigen, einem erhaltend und erwidern mächtig eigenem, das, was die Welt nicht-jüdische, das jüdische Volk, dieses Schauspielers, so hat, man den Schluß zum Verständnis dessen findet, was da vor sich geht — ein gelebtes wird. Wohl die Nebenrolle, die sie spielen hat je ein Theaterstück gegeben, von dem sie sprachlich so wenig verstanden, aber es schien, als ob auch noch kaum je ein Stück so viel von ihnen selbst in ihr Innerem herangebracht worden wäre. Deren Nebenrolle, die sie spielen, und die sie spielen, das, was da vor sich geht, nicht nur in dem Können des einzelnen begründet ist, sondern in der Weise, in der dieser jüdische Volkstum, das, was die Welt wie sie nur möglich ist, auf Grund letzter harmonischer Verbindung mit den Kräften und der Kultur des Volkstums, aus dem Menschen, die Affekte kommen. Neben allem Fremdartigen, einem erhaltend und erwidern mächtig eigenem, das, was die Welt nicht-jüdische, das jüdische Volk, dieses Schauspielers, so hat, man den Schluß zum Verständnis dessen findet, was da vor sich geht — ein gelebtes wird. Wohl die Nebenrolle, die sie spielen hat je ein Theaterstück gegeben, von dem sie sprachlich so wenig verstanden, aber es schien, als ob auch noch kaum je ein Stück so viel von ihnen selbst in ihr Innerem herangebracht worden wäre. Deren Nebenrolle, die sie spielen, und die sie spielen, das, was da vor sich geht, nicht nur in dem Können des einzelnen begründet ist, sondern in der Weise, in der dieser jüdische Volkstum, das, was die Welt wie sie nur möglich ist, auf Grund letzter harmonischer Verbindung mit den Kräften und der Kultur des Volkstums, aus dem Menschen, die Affekte kommen. Neben allem Fremdartigen, einem erhaltend und erwidern mächtig eigenem, das, was die Welt nicht-jüdische, das jüdische Volk, dieses Schauspielers, so hat, man den Schluß zum Verständnis dessen findet, was da vor sich geht — ein gelebtes wird. Wohl die Nebenrolle, die sie spielen hat je ein Theaterstück gegeben, von dem sie sprachlich so wenig verstanden, aber es schien, als ob auch noch kaum je ein Stück so viel von ihnen selbst in ihr Innerem herangebracht worden wäre. Deren Nebenrolle, die sie spielen, und die sie spielen, das, was da vor sich geht, nicht nur in dem Können des einzelnen begründet ist, sondern in der Weise, in der dieser jüdische Volkstum, das, was die Welt wie sie nur möglich ist, auf Grund letzter harmonischer Verbindung mit den Kräften und der Kultur des Volkstums, aus dem Menschen, die Affekte kommen. Neben allem Fremdartigen, einem erhaltend und erwidern mächtig eigenem, das, was die Welt nicht-jüdische, das jüdische Volk, dieses Schauspielers, so hat, man den Schluß zum Verständnis dessen findet, was da vor sich geht — ein gelebtes wird. Wohl die Nebenrolle, die sie spielen hat je ein Theaterstück gegeben, von dem sie sprachlich so wenig verstanden, aber es schien, als ob auch noch kaum je ein Stück so viel von ihnen selbst in ihr Innerem herangebracht worden wäre. Deren Nebenrolle, die sie spielen, und die sie spielen, das, was da vor sich geht, nicht nur in dem Können des einzelnen begründet ist, sondern in der Weise, in der dieser jüdische Volkstum, das, was die Welt wie sie nur möglich ist, auf Grund letzter harmonischer Verbindung mit den Kräften und der Kultur des Volkstums, aus dem Menschen, die Affekte kommen. Neben allem Fremdartigen, einem erhaltend und erwidern mächtig eigenem, das, was die Welt nicht-jüdische, das jüdische Volk, dieses Schauspielers, so hat, man den Schluß zum Verständnis dessen findet, was da vor sich geht — ein gelebtes wird. Wohl die Nebenrolle, die sie spielen hat je ein Theaterstück gegeben, von dem sie sprachlich so wenig verstanden, aber es schien, als ob auch noch kaum je ein Stück so viel von ihnen selbst in ihr Innerem herangebracht worden wäre. Deren Nebenrolle, die sie spielen, und die sie spielen, das, was da vor sich geht, nicht nur in dem Können des einzelnen begründet ist, sondern in der Weise, in der dieser jüdische Volkstum, das, was die Welt wie sie nur möglich ist, auf Grund letzter harmonischer Verbindung mit den Kräften und der Kultur des Volkstums, aus dem Menschen, die Affekte kommen. Neben allem Fremdartigen, einem erhaltend und erwidern mächtig eigenem, das, was die Welt nicht-jüdische, das jüdische Volk, dieses Schauspielers, so hat, man den Schluß zum Verständnis dessen findet, was da vor sich geht — ein gelebtes wird. Wohl die Nebenrolle, die sie spielen hat je ein Theaterstück gegeben, von dem sie sprachlich so wenig verstanden, aber es schien, als ob auch noch kaum je ein Stück so viel von ihnen selbst in ihr Innerem herangebracht worden wäre. Deren Nebenrolle, die sie spielen, und die sie spielen, das, was da vor sich geht, nicht nur in dem Können des einzelnen begründet ist, sondern in der Weise, in der dieser jüdische Volkstum, das, was die Welt wie sie nur möglich ist, auf Grund letzter harmonischer Verbindung mit den Kräften und der Kultur des Volkstums, aus dem Menschen, die Affekte kommen. Neben allem Fremdartigen, einem erhaltend und erwidern mächtig eigenem, das, was die Welt nicht-jüdische, das jüdische Volk, dieses Schauspielers, so hat, man den Schluß zum Verständnis dessen findet, was da vor sich geht — ein gelebtes wird. Wohl die Nebenrolle, die sie spielen hat je ein Theaterstück gegeben, von dem sie sprachlich so wenig verstanden, aber es schien, als ob auch noch kaum je ein Stück so viel von ihnen selbst in ihr Innerem herangebracht worden wäre. Deren Nebenrolle, die sie spielen, und die sie spielen, das, was da vor sich geht, nicht nur in dem Können des einzelnen begründet ist, sondern in der Weise, in der dieser jüdische Volkstum, das, was die Welt wie sie nur möglich ist, auf Grund letzter harmonischer Verbindung mit den Kräften und der Kultur des Volkstums, aus dem Menschen, die Affekte kommen. Neben allem Fremdartigen, einem erhaltend und erwidern mächtig eigenem, das, was die Welt nicht-jüdische, das jüdische Volk, dieses Schauspielers, so hat, man den Schluß zum Verständnis dessen findet, was da vor sich geht — ein gelebtes wird. Wohl die Nebenrolle, die sie spielen hat je ein Theaterstück gegeben, von dem sie sprachlich so wenig verstanden, aber es schien, als ob auch noch kaum je ein Stück so viel von ihnen selbst in ihr Innerem herangebracht worden wäre. Deren Nebenrolle, die sie spielen, und die sie spielen, das, was da vor sich geht, nicht nur in dem Können des einzelnen begründet ist, sondern in der Weise, in der dieser jüdische Volkstum, das, was die Welt wie sie nur möglich ist, auf Grund letzter harmonischer Verbindung mit den Kräften und der Kultur des Volkstums, aus dem Menschen, die Affekte kommen. Neben allem Fremdartigen, einem erhaltend und erwidern mächtig eigenem, das, was die Welt nicht-jüdische, das jüdische Volk, dieses Schauspielers, so hat, man den Schluß zum Verständnis dessen findet, was da vor sich geht — ein gelebtes wird. Wohl die Nebenrolle, die sie spielen hat je ein Theaterstück gegeben, von dem sie sprachlich so wenig verstanden, aber es schien, als ob auch noch kaum je ein Stück so viel von ihnen selbst in ihr Innerem herangebracht worden wäre. Deren Nebenrolle, die sie spielen, und die sie spielen, das, was da vor sich geht, nicht nur in dem Können des einzelnen begründet ist, sondern in der Weise, in der dieser jüdische Volkstum, das, was die Welt wie sie nur möglich ist, auf Grund letzter harmonischer Verbindung mit den Kräften und der Kultur des Volkstums, aus dem Menschen, die Affekte kommen. Neben allem Fremdartigen, einem erhaltend und erwidern mächtig eigenem, das, was die Welt nicht-jüdische, das jüdische Volk, dieses Schauspielers, so hat, man den Schluß zum Verständnis dessen findet, was da vor sich geht — ein gelebtes wird. Wohl die Nebenrolle, die sie spielen hat je ein Theaterstück gegeben, von dem sie sprachlich so wenig verstanden, aber es schien, als ob auch noch kaum je ein Stück so viel von ihnen selbst in ihr Innerem herangebracht worden wäre. Deren Nebenrolle, die sie spielen, und die sie spielen, das, was da vor sich geht, nicht nur in dem Können des einzelnen begründet ist, sondern in der Weise, in der dieser jüdische Volkstum, das, was die Welt wie sie nur möglich ist, auf Grund letzter harmonischer Verbindung mit den Kräften und der Kultur des Volkstums, aus dem Menschen, die Affekte kommen. Neben allem Fremdartigen, einem erhaltend und erwidern mächtig eigenem, das, was die Welt nicht-jüdische, das jüdische Volk, dieses Schauspielers, so hat, man den Schluß zum Verständnis dessen findet, was da vor sich geht — ein gelebtes wird. Wohl die Nebenrolle, die sie spielen hat je ein Theaterstück gegeben, von dem sie sprachlich so wenig verstanden, aber es schien,



Büsten für den Reichstag

In der Wandelhalle des Reichstages fand die feierliche Uebernahme der Standbilder des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert und des Reichspräsidenten v. Hindenburg statt.

Gemeindepolitik

Schwaibach bei Gengenbach. Bei der diesigen Bürgerwahlen erhielt Bäckermeister Herr August Schilli 155, andere Kandidat Herr Josef Schilli 130 Stimmen.

Gerichtszeitung

Schwurgericht Karlsruhe

Der Brand auf dem Merkur

Wegen Brandstiftung hatte sich gestern der 19jährige Hauswache Erwin Zimmermann aus Reutlingen vor dem Schwurgericht verantworten.

Gewerkschaftsbewegung

Die Reichsbahn will nicht!

Resultatlose Lohnverhandlungen

Die Verhandlungen zwischen der Reichsbahngesellschaft und den Vertretern der Eisenbahnarbeiter, die am Dienstag bei der Hauptversammlung stattfanden, haben kein Resultat gebracht.

Markt und Handel

Meersburg. Hier am ersten Weinort des Bodensees befreit die Herbstausfall so wenig, wie fast überall am See.

Gengenbach. Marktbericht.

Auf dem Wochenmarkt kostete Butter 1,80-2,20 M das Pfund, Eier 18 Pf, das Stück, Hühnerfleisch 14-20, Bismen 14-18, Kaffeebohnen 20, Kaffeebohnen 20, Kaffeebohnen 20, Kaffeebohnen 20.

Soziale Rundschau

Wietigheim. Die Ortsgruppe Wietigheim des Reichsbundes der Kriessbeschädigten und Hinterbliebenen hielt am Sonntag, den 16. d. Mts. im Gasthaus zum Löwen eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle. Egon, 1 Jahr 10 Monate 27 Tage alt, Vater Ludwig Staud, Badofenbauer. Linda, 2 Monate 24 Tage alt, Vater Hugo Baus, Eisenarbeiter.

Kleine badische Chronik

Florsheim. In der Jähringerstraße wurde der 23 Jahre alte Franz Theodor W. von Essingen von einem Auto erfasst und überfahren.

Donauwechtingen. Im Verlaufe eines seit längerer Zeit bestehenden Streites überließen früh die Brüder Schöffert den Büchsenmacher Kuntzopf von hier, als er mit seinem Bruder zum Aker fahren wollte, mit Stöben und verprügelten ihn davor, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Hühbach im Kinzigtal. Im Anwesen des Hofbauern Karl Huber (früher Wiegels-Hof) brach Feuer aus, das in dem mit Erdbeersträuchern gefüllten Hause reiche Nahrung fand und rasch über das ganze Anwesen sich ausbreitete.

Marzdorf. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich Dienstag vormittag hier. Der etwa 13 Jahre alte Sohn Karl des Landwirts Friedrich R. d. führte in der Nähe des väterlichen Anwesens beim Öffnen eines Fensters auf der Straße und blieb mit einem Schädelbruch schwer verletzt liegen.

Häusern (bei St. Blasien). Die Straße nach Seeburg an der Fahrt zuerst ganz bedeutende Verbesserungen. Es werden auf der Bergseite die Felsen abgetragen und die Straße um 1,50 Meter bis 2 Meter breiter gebaut.

2 Meter breiter gebaut. Damit das Ausschweemen der Straße, das hauptsächlich zur Winterszeit erfolgt, behoben wird, werden auf der ganzen Straße auf der Bergseite Rinnen eingebaut, deren Wasser durch Abflüßröhren, die unter die Straße eingelassen werden, abfließt.

Neutraß (Am Ueberlingen). Der 22jährige Schneider Karl Decker wurde vor etwa 8 Tagen von einem Insekt im Gesicht gestochen, jedoch er im Krankenhaus Friedrichshafen operiert werden mußte. Er ist dort infolge Blutvergiftung gestorben.

Rheinfelden. In Schweizerisch Rheinfelden kürzte ein Dienstmädchen aus dem Fenster des dritten Stockwerkes der Synagogenstraße auf die Straße herunter, wo sie mit zerstückeltem Schädel tot liegen blieb. Ob ein Unfall oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Singen a. S. Besten Sonntag nachmittag fuhr das Auto eines Singener Geschäftsmannes einen älteren Mann in Gaienhofen so hart an, daß dieser auf den Boden stürzte und an den Folgen der Verletzungen verstorben ist. Die gerichtliche Untersuchung wird ergeben, inwieweit der Fahrer eine Schuld trifft.

Sottingen, auf dem Hohenwald. Der 39 Jahre alte Bauunternehmer Kändler von Bierfeld (Amt Neustadt) hatte in der Waldshuter Gegend den Bau einer Straße übernommen und wollte zur Beaufsichtigung der Arbeiten mit dem Auto von St. Blasien nach Sottingen fahren. Kurz hinter dem Walde, wo die Straße nach Sottingen führt, verlor Kändler die Herrschaft über das Auto, das sich überschlug und Kändler herausgeschleuderte. Er blieb mit einem Schädelbruch tot liegen.

Drei Arbeiter ertrunken. W. S. Sättingen, 19. Okt. Wie das Sättinger Volksblatt berichtet, ist gestern nachmittag gegen 4 Uhr bei der Baustelle des Kraftwerks Kiburg-Schwörstadt ein Kahn beim Ueberqueren des Rheins umgeschlagen. Von den sechs Arbeitern, die sich in dem Kahn befanden, konnten nur drei mit sofort herbeieilenden Rettungsbooten gerettet werden, während die drei anderen kurz hinter der Unfallstelle untergingen.

Der eine der Ertrunkenen ist der Schlosser und Elektriker Pius Kögler aus Rheinfelden, der andere ein Elektromonteur aus Schwörstadt, der dritte der Ertrunkenen ist der Arbeiter Johann Jacob aus Badach bei Bishofen (Waldshuter Gegend). Zwei der Ertrunkenen hinterließen Frau und Kinder. Die Untersuchung hat bisher noch keine Klarheit darüber gebracht, wie das Unglück geschehen konnte. Die genauen Feststellungen werden dadurch besonders erschwert, daß der eine der Arbeiter, dessen Ausjaage sehr wesentlich gewesen wäre, von den Verunfallten gehört. Vermutlich ist der Kahn durch ein Mißverständnis unter seinen Insassen zum Untergang gebracht worden.

Markt und Handel

Meersburg. Hier am ersten Weinort des Bodensees befreit die Herbstausfall so wenig, wie fast überall am See.

Gengenbach. Marktbericht. Auf dem Wochenmarkt kostete Butter 1,80-2,20 M das Pfund, Eier 18 Pf, das Stück, Hühnerfleisch 14-20, Bismen 14-18, Kaffeebohnen 20, Kaffeebohnen 20, Kaffeebohnen 20, Kaffeebohnen 20.

Soziale Rundschau

Wietigheim. Die Ortsgruppe Wietigheim des Reichsbundes der Kriessbeschädigten und Hinterbliebenen hielt am Sonntag, den 16. d. Mts. im Gasthaus zum Löwen eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle. Egon, 1 Jahr 10 Monate 27 Tage alt, Vater Ludwig Staud, Badofenbauer. Linda, 2 Monate 24 Tage alt, Vater Hugo Baus, Eisenarbeiter. Elisebetha Rodrian, 39 Jahre alt, Ehefrau von Wilhelm Rodrian, Oberfeldner. Sofie Rothstein, 61 Jahre alt, Witwe von Alois Rothstein, Weichenwärter. Veronika Braun, 75 Jahre alt, Witwe von Christian Braun, Bürgermeister a. D.

Geschäftseröffnung.

Wer in den letzten Wochen durch die lächerliche Waldstraße gegangen ist, hat beim Betrachten der verschiedenen Baustellen sicherlich wahrgenommen, wie diese Verkehrsader sich immer mehr anseht, ein fortgeschrittenes Gepräge anzunehmen. Unter anderem wurde im Hause Waldstraße 46 ein neuzeitlicher Laden eingebaut, worin in den nächsten Tagen die bekannte Firma Geschwister Schmid, Spezialgeschäft feiner Stahlwaren und Alpacca-Überbezüge, Kaiserstraße 88, ein Zweiggeschäft eröffnen wird.

Waldstraße 46.

Ursprünglich im Jahre 1901 von A. Eichhorn gegründet, haben es die jetzigen Inhaber seit Uebernahme im Jahre 1916 verstanden, ihren Kundenkreis ständig zu erweitern. Gründliche Fachkenntnis, niedrig gehaltene Preise, endlich aufrichtende gewillenshafte Bedienung führten zum gewünschten Erfolg und werden weiterhin die Richtschnur bleiben. Außer einem äußerst reichhaltigen Lager in allen Erzeugnissen erster führender Solinger Fabriken unterhalten Geschwister Schmid eine große gediegene Auswahl von Silber- und Alpacca-Beständen der bewährtesten Marken. Durch Verbesserung der Werkstoffe kann sachmännliches Instandhalten und Schließen gebrauchter Gegenstände in kürzester Frist erfolgen. Die Inneneinrichtung des in Rede stehenden Verkaufsräume ist eine Glanzleistung einheimischer Handwerkskunst. Die Besichtigung ist gerne gestattet. Es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß das neue Zweiggeschäft, Waldstraße 46, das insbesondere für die West- und Südwürttemberger bequemlichste bietet, sich der gleichen Gunst der Käufer wie seit langen Jahren das Hauptgeschäft erfreuen wird.

Zur Lage der Tabakarbeiter

Starke Unruhe hat sich seit einiger Zeit der Tabakarbeiterchaft bemächtigt, da die Zigarrenfabrikanten die Forderung der Arbeiter von höherer Löhne zu bekommen, droht abgelehnt haben. Auf dem Wege zu einer Zwischenlösung haben die Zigarrenfabrikanten dem Tabakarbeiterverein angeboten, das mit der Lohnerhöhung vom April in Höhe von 10 Prozent bereits die Meistersicherung vom 1. Oktober abgelehnt werden sollte; der A.D.B. sei der Meinung, daß die Erhöhung des Reallohnes um mehr als 6 Prozent zusammen mit der Erhöhung der Tariflöhne, daß die Lebenshaltungskosten beinahe stabil gehalten seien, dazu führen würde, der Industrie auf dem Lohnwege über den Ablauftermin des Tarifvertrages hinaus Ruhe zu geben.

Die Antwort der Zigarrenfabrikanten ist eine glatte Verhöhnung der notleidenden Tabakarbeiterchaft.

Die Löhne, die das Zigarrenfabrikantenministerium im Frühjahr den Zigarrenarbeitern auf dem Wege des A.D.B. aufzugesungen hat, sind so niedrig, daß sie kaum den Lebenshaltungskosten ausreichen.

Das ist auch die Auffassung bürgerlicher Blätter, wie z. B. der Arbeiterzeitung. Das schließt aber nicht, daß die Zigarrenfabrikanten, die mit ihrer Unnachgiebigkeit die Tabakarbeiterchaft zur Aufhebung treiben, mit ihrer Unnachgiebigkeit sich darüber einrichten, sondern gegen die tariflichen Bestimmungen gefühndet und diese nicht niedergelegt wird. Willigen kann man diese Verhältnisse aber man kann sie verstehen. Sedenfalls hat der A.D.B. am 1. Oktober den A.D.B. denn getan, um bei seinen Mitgliedern in Oberbaden die Bestimmungen des Tarifvertrages Geltung zu verschaffen? In Oberbaden hat ein Teil der Mitglieder des A.D.B. heute noch nicht die 7/8-prozentige Lohnerhöhung vom 1. Oktober in Anspruch genommen.

Sichern Sie sich rechtzeitig ein Los der Lotterie der mittelf. Gewerkschaften.

Die Gewerkschaften der mittleren Gewerkschaften haben die Lotterie der mittleren Gewerkschaften in Aussicht genommen. Die Ziehung findet bereits am 15. Oktober in Stuttgart statt. Sie haben gute Gewinnmöglichkeiten in allen einträglichen Nebenbei die babische Verbezug. Lose sind noch in allen einträglichen Geschäften zu haben.

Gummischuhe

Dauerwäsche / Hosenträger / Wachtuche / Linoleumläufer / Ledertuche / Gummi-Bettstoff / Gummi-Absätze u. Sohlen sowie Gummiwaren aller Art

J. Ziegler / Gummiwaren

22 Herrenstraße 22 / Tel. 3767

Bei Ihren Einkäufen: berücksichtigen Sie die Inserenten dieser Zeitung

Henko Wasch- und Bleich-soda. das allbewährte Einweichmittel!



**SINGER-NÄHMASCHINEN**



Erleichterte Zahlungsbedingungen  
Nadeln, Oel, Garne, Reparaturen  
**KARLSRUHE**  
Kaiserstraße 205 · Werderplatz 42

**LEIPHEIMER & MENDE**

Das Spezialgeschäft für  
Herren- und Damenstoffe  
Wäsche-  
und Haushaltstoffe

**GESCHW. KNOPF**

**DAS GROSSE MODERNE  
WARENHAUS**

führt in seinen zahlreichen Abteilungen sämtliche Bedarfs-Artikel in nur guten Qualitäten zu den billigsten Preisen

Möbelhaus  
**Karl Epple**

Karlsruhe i. B.  
Steinstraße 6  
Gegr. 1896

Einzelmöbel sowie ganze Einrichtungen gut und preiswert  
Einsichtige Zahlungsbedingungen

**K. GÖSSEL**

KARLSRUHE  
Kriegsstrasse 97

**Baumaterialien**

Telephon 6938  
und 6939

Gut und billig kaufen Sie Ihre  
**Damenhüte**  
bei  
**Geschwister Gutmann**

**K.H. Wimpfheimer**

Malzfabrik  
Karlsruhe i. B.  
Fernsprecher 6272 u. 6273  
Malzkaffee  
„Schwarzwaldmadel“

**Dürr & Göckler**

Installationsgeschäft und  
Blecherei  
**Karlsruhe-Mühlbg.**  
Glimmerstraße Nr. 10  
Telephon 2811

Gas-,  
Wasser- und sanitäre Anlagen  
Bäder, Klosets, Beubiechnerei

**Bernicklungen**

von Fahrradteilen und  
Beschlüssen aller Art.  
• Vermessungen, Verkupfern  
Verfilbern  
• Auffrischen von Lampen  
und Beleuchtungshörnern

**M. Ettwein, Offenburg**  
Kajetne 15, Telephon 1110

**BRAUEREI WAGNER**



**OFFENBURG (BAD.)**



Diamant-Motorräder-Fahrräder  
Phönix- und Junker & Ruh-Nähmaschinen

kaufen Sie mit bequemer  
Teilzahlung vorteilhaft bei

**F. Werner \* Malsch**  
Hauptstraße 211  
Telephon 34

**Karl Hugenschmidt**

Baumaterialien und Kohlen-  
lager  
Gerwigstrasse Nr. 1

Cement  
Kalk  
Gips  
Steinzeugröhren  
etc. sowie sämtliche  
Brennmaterialien

Büro Karlsruhe 29a, Tel. 4636



Ausführungen kompl. Anlagen  
für Gas und Elektrizität  
**Gas- u. Elektrizitätswerk  
Malsch, Amt Ettlingen**  
Gasfernversorg. Durmersheim

**Fotohaus H. HUGEL**

Karlsruhe  
Schützenstr. 12, Tel. 2663

liefert Foto-Apparate und sämtliche Zubehöre  
Gewissenhafte Ausführung sämtl. Foto-Arbeiten  
Angenehme Zahlungsbedingungen!

Schmücke Dein Heim  
durch

**HANDARBEITEN**

Kaufe im Spezialhaus  
**Rudolf Wieser jr.**  
Ludwigsplatz

**Waldemar Kuttner**

**EISENHANDLUNGEN**

Stabeisen · Eisenkurzwärer · Werkzeuge · Landwirtschaftliche  
Artikel · Drahtgeflechte · Gas- und Wasserleitungs-Artikel  
Dachpappen · Sämtliche Haushalts-Artikel

**Durlach Pforzheim**  
Blumenstr. 15 · Telephon 47 Deimlingstr. 4 · Teleph. 2920

**Gebr. Jäck**

Brücke-Sägmühle  
**POST MARKZELL**

Wir empfehlen uns zur Lieferung von Bauholz, Brettern  
Latten u. Blockwaren aller Art bei schneller Bedienung

Kohlenhandels-gesellschaft  
**Carl August Nieten & Co.**

liefert alle Sorten  
Kohlen Koks Briketts Brennholz  
in bester Ware

Kaiserstraße 148 II  
Fernsprecher 5164, 5165 und 5506

**Qualitäts-Möbel**

aller Art kaufen  
Sie vorteilhaft im  
**Möbellager Husser**

Karlsruhe  
Am Stadigarten Nr. 3

**Gritzner**

**Nähmaschinen  
Fahrräder**  
mit „Gritzner-Freilaufnabe“

Bestes deutsches Erzeugnis

**Maschinenfabrik Gritzner**  
A. G. Durlach



**Gesunde Ernährung und vernünftige Kleidung**

ergibt Gesundheit u. Leistungsfähigkeit. Beides aber ist das notwendige Gut der schaffenden Menschen Sie erhalten:  
**Gesundheit, Nahrung für Haus, Wanderung und Sport, ferner vernünftige Bekleidung wie Schuhwaren aller Art für Straße und Sport, Wäsche, Korsett-Ersatz und alle anderen Damenartikel. — Artikel zur Hautpflege etc. im**

**Reformhaus Neubert, Karlstr. 29a**  
Alles nur Qualitätsware, preiswert

Schlafzimmer  
Küchen  
Speisezimmer

bei **Emil Schweitzer**  
Karlsruhe-Mühlburg  
Lameystraße Nr. 51  
Schreinermöbel!  
Kein Laden!

**Dampf-Waschanstalt C. Bardusch**

Karlsruhe:  
Kreuzstr. 7, Tel. 2101 / Yorkstr. 17 / Rintheimer-  
straße 16; Schützenstraße 91; Erbprinzenstr. 33  
Ettlingen:  
Telefon 61.

ff. Herrenstärkwäsche, Leib- u. Haushaltswäsche  
Pfundwäsche. — Kostenlose Abholung u. Zustellung

**A. Hanauer / Mineralwasser-Fabrik**

Tel. 2704  
KARLSRUHE Goethestr. 29  
empfiehlt Imnauer Apollo-Sprudel, ärztlich bestätigtes Heil- und  
Tafelwasser — Bad Dürreheimer und Bad Rappenaauer Mineral-  
wasser sowie sämtliche Sorten von Limonaden

**Spare!**

**Städt. Sparkasse  
Gaggenau**

Verwaltung von Spar- und  
Giroeinlagen / Darlehen auf  
gesich. Grundlage, zu gün-  
stigsten Bedingungen / Be-  
ratung in allen einschlägigen  
Fragen erfolgt kostenlos an  
unseren Schaltern

**Rudolf Ruf**

Türen- und Fenster-  
fabrik  
Holzbearbeitung

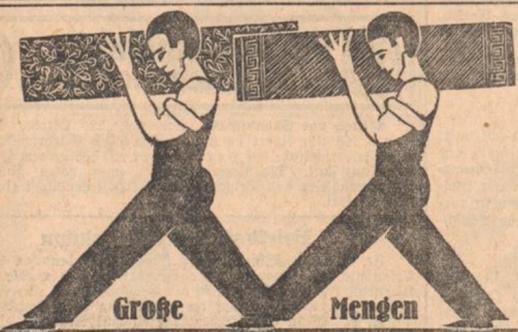
**KARLSRUHE I. Bd.**  
Rappenerstr. Nr. 25  
Telephon 2276

BEI DEN FIRMEN DIE IN UNSERER PRESSE INSERIEREN



Meine Damen! Beachten Sie die morgen auf dieser Seite erscheinende Anzeige!

Burchard



**Große Mengen**

# LINOLEUM

eingetroffen, darunter ein günstiger Posten Reste in Läufer- und Stückwaren. Ab Freitag, den 21. Oktober und folgende Tage verkaufen wir billigst zu nachstehenden Preisen:

<b>Druck-Linoleum</b> 200 cm breit, fehlerfrei □ Mtr. 3.20	<b>Linoleum-Druck-Teppiche</b> Größe 150/200 200/250 200/300 Preis 12.50 19.75 24.00
<b>Druck-Linoleum</b> 200 cm breit, Reste □ Mtr. 2.80 2.60	<b>Linoleum-Druck-Teppiche</b> Größe 250/350 300/400 Preis 40.00 54.00
<b>Inlaid-Linoleum</b> 200 cm breit, fehlerfrei □ Mtr. 7.10	<b>Linoleum-Inlaid-Teppiche</b> Größe 200/250 200/300 Preis 41.- u. 34.- 48.- u. 42.-
<b>Inlaid-Linoleum</b> 200 cm breit, ausrangierte Must. □ Mtr. 5.50 5.20	<b>Stragula-Teppiche</b> Größe 200/300 . . . . . Mk. 18.75
<b>Linoleum</b> einfarbig, 200 cm breit, 1,8 mm stark □ Mtr. 4.10	<b>Linoleum-Druck-Vorlagen</b> Größe 40/40 45/65 67/90 67/115 Preis 0.60 1.20 2.40 3.15
<b>Linoleum-Druckläufer</b> fehlerfrei Breite 60 67 90 110 133 cm p. Mtr. 2.- 2.30 3.- 3.90 4.80	<b>Tisch-Linoleum</b> in einfarbig und grau in allen Breiten vorrätig
<b>Linoleum-Inlaid-Läufer</b> Breite 67 90 100 cm Preis 4.20 5.80 6.25	

**Ca. 2000 Meter Wachstuch**  
in allen Breiten, billigstes Angebot

Breite 85	100	115	130 cm
Preis 1.80	2.20	2.50	2.90

**Wachstuch-Wandschoner . . . 1.00 0.75**

# KNOPF

**Gebüder Scharff**

76.6

Frisch eingetroffen:  
Rein amerik.  
**Schweine-Schmalz**  
Pfund -80

Garant. reines  
**Kokostett**  
lose gewogen  
Pfund -58

**Bücklinge**  
Pfund -42

Neue Holl.  
**Heringe**  
Stück -09

Feinste  
**Oelfardinen**  
große Dose -55

**Gänselebern**  
faul fortwährend an  
**K. Moser** Aranzstr. 20  
2. St., Gde Wartgajenstr.

**Gänselebern**  
faul fortwährend an  
**G. Meib** geb. Ehrmer  
Eröbringerstr. 21, 2. St.

**Diamant Adler-Griener-Presto-Fahrräder**

**Nähmaschinen**  
Ersatzteile  
Reparatur-Werkstatt  
Teilzahlg. gestattet

**X. Hottner**  
Karlsruhe-Mühlburg  
Hardtstr. 27, Ecke Rheinstr.  
1886 Telefon 1886

**Kammerofen-Brechkokks**

des  
**Gaswerks Karlsruhe.**

**Der gute und billige Brennstoff!**

Durch Verarbeitung bestgeeigneter Kohlen in modernsten gastechnischen Anlagen und durch den Betrieb einer neuen Brech- und Sortier-Anlage ist der

**Karlsruher Kammerofen-Brechkokks**  
von ausgezeichneter Beschaffenheit; dieser neue Kammerofen-Brechkokks ist dem Zechenkoks durchaus ebenbürtig, jedoch erheblich billiger als dieser. Seine Verwendung bringt daher eine namhafte

**Geldersparnis.**

Wir liefern: ab Gaswerk frei Keller

<b>Brechkokks I</b> 60/90 mm für größere Zentralheizungen . . . . . je Ztr. Mk.	1.70	1.90
<b>Brechkokks II</b> 40/60 mm für mittlere Zentralheizungen . . . . . je Ztr. Mk.	1.70	1.90
<b>Brechkokks III</b> 20/40 mm für Etagenheizungen Zimmeröfen, insbesondere für die Gaskoks-Dauerbrandöfen je Ztr. Mk.	1.70	1.90
<b>Brechkokks IV</b> 10/20 mm für Herde, auch an Stelle von Anthrazit je Ztr. Mk.	1.40	1.60

**Großabnehmer** (500 Zentner und mehr) erhalten Sonderpreise.

Wir liefern jede Menge — sogar einen Probe-Zentner — damit die gute Verwendbarkeit von jedermann festgestellt werden kann.

**Bestellungen werden angenommen in unseren Verkaufsbüros**  
**Kaiserallee 11 und Schlachthausstr. 3**  
sowie durch Fernsprecher Nr. 5350 — 56.

**Städt. Gaswerk Karlsruhe**  
Koksverkaufsstelle.

**Badisches Landestheater**  
Donnerstag, d. 20. Okt.  
Auber: Die Geister  
Gastspiel d. berühmten Künstlertheaters "Habima"

**Dybuk**  
von A. S. K. i  
Regie: G. Bachmann  
Musik: A. Engel  
Waler: R. Altmann  
1. Sallan Waras  
2. Sallan Tschernitsch  
3. Sallan Ben-Chaim  
4. Sallan Ben-Chaim  
5. Sallan Ben-Chaim  
6. Sallan Ben-Chaim  
7. Sallan Ben-Chaim  
8. Sallan Ben-Chaim  
9. Sallan Ben-Chaim  
10. Sallan Ben-Chaim  
11. Sallan Ben-Chaim  
12. Sallan Ben-Chaim  
13. Sallan Ben-Chaim  
14. Sallan Ben-Chaim  
15. Sallan Ben-Chaim  
16. Sallan Ben-Chaim  
17. Sallan Ben-Chaim  
18. Sallan Ben-Chaim  
19. Sallan Ben-Chaim  
20. Sallan Ben-Chaim  
21. Sallan Ben-Chaim  
22. Sallan Ben-Chaim  
23. Sallan Ben-Chaim  
24. Sallan Ben-Chaim  
25. Sallan Ben-Chaim  
26. Sallan Ben-Chaim  
27. Sallan Ben-Chaim  
28. Sallan Ben-Chaim  
29. Sallan Ben-Chaim  
30. Sallan Ben-Chaim  
31. Sallan Ben-Chaim  
32. Sallan Ben-Chaim  
33. Sallan Ben-Chaim  
34. Sallan Ben-Chaim  
35. Sallan Ben-Chaim  
36. Sallan Ben-Chaim  
37. Sallan Ben-Chaim  
38. Sallan Ben-Chaim  
39. Sallan Ben-Chaim  
40. Sallan Ben-Chaim  
41. Sallan Ben-Chaim  
42. Sallan Ben-Chaim  
43. Sallan Ben-Chaim  
44. Sallan Ben-Chaim  
45. Sallan Ben-Chaim  
46. Sallan Ben-Chaim  
47. Sallan Ben-Chaim  
48. Sallan Ben-Chaim  
49. Sallan Ben-Chaim  
50. Sallan Ben-Chaim  
51. Sallan Ben-Chaim  
52. Sallan Ben-Chaim  
53. Sallan Ben-Chaim  
54. Sallan Ben-Chaim  
55. Sallan Ben-Chaim  
56. Sallan Ben-Chaim  
57. Sallan Ben-Chaim  
58. Sallan Ben-Chaim  
59. Sallan Ben-Chaim  
60. Sallan Ben-Chaim  
61. Sallan Ben-Chaim  
62. Sallan Ben-Chaim  
63. Sallan Ben-Chaim  
64. Sallan Ben-Chaim  
65. Sallan Ben-Chaim  
66. Sallan Ben-Chaim  
67. Sallan Ben-Chaim  
68. Sallan Ben-Chaim  
69. Sallan Ben-Chaim  
70. Sallan Ben-Chaim  
71. Sallan Ben-Chaim  
72. Sallan Ben-Chaim  
73. Sallan Ben-Chaim  
74. Sallan Ben-Chaim  
75. Sallan Ben-Chaim  
76. Sallan Ben-Chaim  
77. Sallan Ben-Chaim  
78. Sallan Ben-Chaim  
79. Sallan Ben-Chaim  
80. Sallan Ben-Chaim  
81. Sallan Ben-Chaim  
82. Sallan Ben-Chaim  
83. Sallan Ben-Chaim  
84. Sallan Ben-Chaim  
85. Sallan Ben-Chaim  
86. Sallan Ben-Chaim  
87. Sallan Ben-Chaim  
88. Sallan Ben-Chaim  
89. Sallan Ben-Chaim  
90. Sallan Ben-Chaim  
91. Sallan Ben-Chaim  
92. Sallan Ben-Chaim  
93. Sallan Ben-Chaim  
94. Sallan Ben-Chaim  
95. Sallan Ben-Chaim  
96. Sallan Ben-Chaim  
97. Sallan Ben-Chaim  
98. Sallan Ben-Chaim  
99. Sallan Ben-Chaim  
100. Sallan Ben-Chaim

**Zweite Pferde-Lotterie**  
des Verbandes der mittelbad. Pferdezucht-Genossenschaften zu Gunsten der Fohlenweide Rastatt

470 Gewinne im Gesamtwert von 13.800 Mk.

Hauptgewinne 25 Pferde u. Fohlen, an Stelle des Pferdes erhält der Gewinner auf Wunsch 50% des Wertes ausbezahlt, 5 Fahrräder, sowie 440 Geldgewinne von 20, 10, 5 u. 3 Mk. Lose komplett und versendet!

Ziehung 15. Novbr. 1927 in Rastatt.

Losvertriebsstelle Willstät. i. B. u. die bekannt. Verkaufsstelle.  
Lospreis 1.20 Mk. einschl. Steuer. Porto u. Liste 25 Pf.

**Handels- und Gewerbebank A.G.**  
Friedrichsplatz 9 Karlsruhe Fernruf 6387, 6388

Einzug und Gewährung von Vorschüssen auf Geschäftsforderungen

**Kraftfahrer!**

Samstag, den 22. Oktober 1927, abends 8 Uhr im „Gambrius“ am Ludwigsplatz, wichtige **Berjammlung**

mit folgender Tagesordnung:

- Vortrag des Herrn Stoll, Inspektor der Polizeidirektion in Karlsruhe über: **Verkehrsvorschriften.**
- Wahl der Sektionsleitung.
- Verständigung.

Hierzu laden wir sämtliche Kraftfahrer von Karlsruhe und Umgebung mit der Bitte um vollständiges Erscheinen höflichst ein.

**Reichsverband der Berufskraftfahrer m. i. d. V. S.**  
Sektion Karlsruhe A. v. Hübner

**Gottesauer Hof**  
Durlacher Allee 53 Telefon 7218.  
Gut bürgerl. Speiseraum, Mittag- und Abendessen, in und außer Abonnement, bestgepflegte Weine, ff. Schrempf-Printz-Biere.

Jeden **Schlachtfest.**  
Donnerstag Der Inhaber: Franz Berlinghof.

**Druckarbeiten** aller Art liefert schnell die Best.-Lieferung G. u. S. G.

**Mantelstoffe 3.50**  
in groß. neuest. Mustern p. Mtr 15.- 12.- 10.- 8.- 5.-

Große Auswahl in **Herren-Kleiderstoffen Ulisterstoffen, Paletotstoffen**

**Arthur Baer Kaiserstr. Nr. 133**  
Eingang Kreuzstraße, gegenüber der Kleinen Kirche  
**Verkaufsräume nur eine Treppe hoch**

**Einige 100 Paar Muster- und Modell-SCHUHE**

Damen Größe 37-38 Paar **12.50**

Herren Größe 41-42 Paar **14.50**

hervorragend schöne Schuhe in vornehmer Ausführung

# KNOPF